

# Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

**№. 263.** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mit- teils. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post ZL 5.—, wöchentlich ZL 1.25; Ausland: monatlich ZL 8.—, jährlich ZL 96.— Einzelnummer 20 Groschen. Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
**Lodz, Betrlauer 109**  
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508  
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die sieben-spaltige Millime- terzeile 15 Groschen, im Text die dreispaltige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeit 1.— Platz; falls diesbezügliche Anzeigen aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

## Bei den Wahlen.

### Die deutschen Sozialisten und die Parlamentswahlen.

In verschiedenen Presseorganen werden seit einiger Zeit Nachrichten über die Wahltaktik der D.S.A.P. verbreitet, die größtenteils auf Mutmaßungen beruhen und keinesfalls als offizielle Äußerungen der Partei betrachtet werden können. Die grundsätzliche Einstellung der D.S.A.P. zu den bevorstehenden Wahlen ist unseren Lesern bekannt, da sie in einer Reihe von Artikeln zum Ausdruck gebracht wurde. Wir erachten es in den heutigen Verhältnissen als unerlässlich, daß die werktätige deutsche Bevölkerung Seite an Seite mit den polnischen Sozialisten und den Parteien der Demokratie den Kampf gegen die Diktatur führe. Wir betrachten es als notwendig, daß sich in diesem Kampfe alle Gegner der Diktatur zusammenschließen. Dies kann nur geschehen im Bunde mit der P.P.S. und den zentrierten Gruppen, die den rücksichtslosen Kampf gegen die Diktatur auf ihre Fahnen geschrieben haben. In Erkenntnis dieser Sachlage hat der Parteivorstand die Exekutive zu Verhandlungen mit der P.P.S. ermächtigt. Diese Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, da die zu den gemeinsamen Wahlblock gehörenden Parteien zu den Forderungen der D.S.A.P. noch nicht endgültig Stellung genommen haben. Die Leitung der D.S.A.P. ist selbstverständlich bemüht, die Interessen der werktätigen deutschen Bevölkerung in jeder Hinsicht zu wahren, wobei sie auf volles Verständnis der P.P.S. trifft. Der Abschluß der Verhandlungen ist in den nächsten Tagen zu erwarten, worüber eine offizielle Kundgebung der Parteileitung erfolgen wird. Die Nachrichten anderer Presseorgane sind daher mit Vorsicht aufzunehmen.

### Die Kandidaten der D.S.A.P.

Die zuständigen Instanzen der D.S.A.P. haben zu der Kandidatenfrage bereits Stellung genommen. Für den Bezirk Kongresspolen haben der Bezirksvorstand und daraufhin die Gesamtkonferenz aller Ortsgruppen einstimmig beschlossen, die bisherigen Sejmabgeordneten **Artur Kronig** und **Emil Zerbe** wiederum als Sejmabgeordneten aufzustellen. Die Parteinstanzen der D.S.A.P. haben dadurch dem Wunsch der arbeitenden deutschen Volksmassen Rechnung getragen, die in Kronig und Zerbe die besten Vertreter ihrer Interessen sehen. Beide Kandidaten haben sich in den vielen Jahren ihrer politischen Tätigkeit als uneigennützig und unerschrockene Kämpfer für das Wohl des Volkes bewährt. Sie haben ihr Leben dem Dienste an der deutschen Arbeiterbewegung geweiht und sollen mit vollem Vertrauen weiterhin zur Vertretung unseres Volkes berufen werden.

Abg. Kronig wird, wie bisher, in der Stadt Lodz kandidieren, Abg. Zerbe wiederum auf der Liste des Landkreises Lodz. Die Ersatzkandidaten werden nach endgültiger Zusammenstellung der Listen bekanntgegeben werden. Die Kandidaten der Bezirke Kattowitz und Bielitz werden in den Versammlungen der dortigen Bezirke aufgestellt.

### Die bürgerlichen Deutschen.

Bei den letzten Parlamentswahlen beteiligten sich die bürgerlichen Deutschen am Minderheitenblock. Der Minderheitenblock kommt diesmal nicht zustande, da die Ukrainer und Weißrussen selbständig vorgehen und auch die Juden — auf Veranlassung der Regierung — sich einem allgemeinen Block der Minderheiten widersetzt haben. Die bürgerlichen Deutschen in Schlesien und Pommern wollen daher eine eigene deutsche Liste aufstellen, während die Partei des Abg. Utta auf dem Gebiete von Kongresspolen einen Wahlblock mit den bürgerlichen Juden eingehen will. Die Verhandlungen über die Bildung eines solchen Blocks sind noch nicht abgeschlossen, da die Frage der Sicherung der Kandidaten Schwierigkeiten bildet. Auch sind innerhalb der Partei Utta's Reibungen entstanden, da sich ein großer Teil der bürgerlichen Deutschen sowie auch die Landbevölkerung gegen eine Wiederwahl des früheren Senators Spidermann wendet.

Das bürgerliche deutsche Lager scheint überhaupt einer großen Zersplitterung ausgesetzt zu sein. In weiten Kreisen

ist man mit den Führern des Volksverbandes Utta und Spidermann nicht zufrieden. Diese Unzufriedenheit will sich das Regierungslager zunutze machen, um wenigstens einen Teil der bürgerlichen Deutschen für sich zu gewinnen. Man plant daher die Schaffung einer deutschen Sektion bei der P.P.S. Partei, für die man bereits eine Anzahl von Deutschen gewonnen hat. Ob man damit Erfolg haben wird, ist allerdings sehr fraglich. Es erweist sich angesichts dieses Auseinanderlaufens der bürgerlichen Deutschen mehr als je, daß die D.S.A.P. die einzige festgefügte deutsche Organisation bildet, die zur Vertretung der deutschen Interessen befähigt ist.

### Die Juden schmeicheln sich an.

Die Führer der jüdischen Zionisten wurden schon vor etwa 2 Wochen von Slamel zu einer Konferenz gebeten, wo ihnen die Wünsche der Regierung übermittelte wurden. Man gab ihnen einen Wink, sich keinesfalls dem Minderheitenblock anzuschließen. Die jüdischen Führer hatten nichteiligeres zu tun, als sich diesem Wink zu fügen, weil sie glauben, daß es immer besser ist, es mit dem zu halten, der die Macht in Händen hat. Der Minderheitenblock kam also nicht zustande und die Juden bilden einen besonderen jüdischen Wahlblock, dem selbstverständlich die sozialistischen Parteien nicht angehören. Dafür sollen die Juden verschiedene kleine „Geschenke“ erhalten, die sich in der Form einer teilweisen Befriedigung der jüdischen Forderungen äußern soll.

Die bürgerlichen Juden betreiben überhaupt in letzter Zeit eine recht sonderbare Politik. Sie glauben, etwas für sich zu erreichen, wenn sie sich dem herrschenden System anschmeicheln. Diese Anschmeichelung geht so weit, daß sie sogar die gegen die Deutschen gerichtete chawinistische Hege mitmachen. Wir erinnern uns, welches Bestremden es bei den Deutschen in Lodz erweckt hat, daß am 31. August sich auch jüdische Gruppen in dem Demonstrationszuge befanden, der mit Ausschreitungen gegen die „Lodzer Volkszeitung“ und das deutsche Konsulat geendet hat. „Der Wunsch von Marschall Pilsudski ist für uns Befehl“ — so lautete eine der Aufschriften, die die Juden im Zuge herumtrugen. Diese Stellungnahme der bürgerlichen Juden ist keine zufällige, denn auch in anderen Städten haben die Juden den nationalistischen Rummel mitgemacht. So haben am vergangenen Sonntag die jüdischen Vereinigungen in Bielitz sich vollzählig und offiziell an den antideutschen Demonstrationen beteiligt und haben brav und ehrlich das bekannte Hapslied, die „Nota“, mitgesungen, die schönen Worte enthält: „nie bedzie Niemiec plul nam w twarz“.

### Vier jüdische Wahllisten in Lodz?

In der nächsten Woche werden zwei Sitzungen des zionistischen Wahlblocks stattfinden, und zwar Sitzungen des Plenarausschusses und der Exekutive. In diesen Sitzungen wird die Angelegenheit eines etwaigen Beitritts zweier Handwerker- und Kaufmannsorganisationen zur Erörterung gelangen. Auf große Schwierigkeiten stoßen hier die Vorbehalte der Exekutive gegen die Kandidaturen des gewesenen Abgeordneten Wislicki als eines eventuellen Vertreters der Kaufleute, sowie des gewesenen Abgeordneten Rasner, der im letzten Sejm die jüdischen Handwerker vertrat. Voraussichtlich wird als Sachwalter der Interessen der Kaufleute diesmal der ehemalige Senator Truskier auf der Liste stehen.

In jüdischen Kreisen erregt die Haltung, die die Anhänger des Alexandrower „Echyd“ einnehmen werden, besonderes Interesse. Diese verfügen in den Kreisen des orthodoxen Judentums der Lodzer Wojewodschaft über einen gewissen Einfluß. Die Alexandrower Orthodoxen gehörten bisher zu den schärfsten Widerstrebenden der „Aguda“, die sie bei allen Wahlen auf das heftigste bekämpften. Letztlich waren jedoch seitens der „Aguda“ Versuche unternommen worden, um eine Verständigung mit der Alexandrower Gruppe herbeizuführen. Diese Angelegenheit dürfte bereits in den nächsten Tagen eine Klärung erfahren.

Sollte es zwischen dem zionistischen Block und der „Aguda“ zu keiner Einigung kommen, so scheint festzu stehen, daß die „Aguda“ entweder mit den Regierungsanhängern zusammengehen oder eine eigene Kandidatenliste aufstellen wird.

Die jüdischen Sozialisten vom „Bund“ und von der „Bolesj-Zion“ werden mit eigenen Kandidatenlisten in den Wahlkampf ziehen, da die Verständigungsverhandlungen zwischen diesen beiden Parteien zu keinem Ergebnis geführt haben. (b)

### Ein Block der „Arbeiterlinken“ in Lodz.

Gestern fanden Beratungen des unter Einfluß der P.P.S.-Rechten stehenden Kartells der polnischen Berufsverbände an der Gdaniskastr. 40 statt. Man beschloß, mit einer eigenen Liste in den Wahlkampf einzutreten. Die Liste soll die Bezeichnung „Kartell der Verbände der Polnischen Berufsvereinigungen, Block der Arbeiterlinken“ führen. (b)

### Die Christlichen Demokraten beratschlagen.

Bereits seit einigen Tagen dauern die Verhandlungen der Christlichen Demokraten mit den christlichen Verbänden über Wahlangelegenheiten an. Es wird über den Anschluß der polnischen Handwerker- und Kaufmannsorganisationen an einen nationalpolnischen Wahlblock verhandelt. In der nächsten Woche werden die ersten Wahlversammlungen der Christlichen Demokraten in Lodz und in der Lodzer Wojewodschaft stattfinden. (b)

### Provokationen.

#### Wählerarbeit der Polizeiagenten.

Die Oppositionsparteien sind während der Wahlzeit mancherlei Belästigungen ausgesetzt. Um die Parteien von innen heraus zu schwächen, greift man zu dem bekanntesten Mittel, Polizeiagenten in die Parteien hineinzuschicken, die sich als eifrige Mitglieder ausgeben und eine rege Wirksamkeit entfalten. Diese Agenten gebärden sich gewöhnlich sehr radikal, versuchen auch überradikale Beschlüsse und Maßnahmen durchzuführen, um davon dann der Polizei Anzeige zu erstatten. Solche Fälle sind letzens in der P.P.S. vorgekommen. Man versucht auch, verschiedene Parteimitglieder für die Dienste der Polizei zu gewinnen, indem man ihnen Belohnungen anbietet. Es heißt also heute sehr vorsichtig zu sein, da es überall verschiedene zweifelhafte Elemente gibt. Das Ziel solcher Leute ist es, in die sozialistischen Arbeiterparteien Spaltungen und Zerwürfnisse hineinzutragen und damit die einheitliche Geschlossenheit der Organisationen zu zerstören. Derartige Leute stellen sich gewöhnlich als die radikalsten Schreier dar, aber in Wirklichkeit arbeiten sie Hand in Hand mit den Gegnern der Arbeiterbewegung. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, treiben diese Leute auch in den sozialistischen Parteien der Minderheiten ihr Unwesen. Es soll der Geheimpolizei gelungener sein, sich einigen als Radikale bekannten Leuten zu nähern und sie für ihre Zwecke zu gebrauchen.

Um diesem provokatorischen Treiben entgegenzutreten, hat ein Kreis bedeutender polnischer Juristen einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der für diese Tätigkeit der verkappten Polizeiagenten die schwersten Strafen vorsieht.

### Ver schm elzung zweier Berufsorganisationen.

Die Föderation des Berufsverbandes der Geistesarbeiter und die Polnische Konföderation der Geistesarbeiter beide mit dem Sitz in Warschau, haben beschlossen, ihre Zentralen zu einer gemeinsamen Organisation unter der Benennung „Polnische Konföderation der Geistesarbeiter“ zu verschmelzen. Diese neue Berufsorganisation wird 21 Verbände mit 58tausend Mitgliedern umfassen.



# Nach Wahlvorbereitungen.

## Wojewode Remiszewski abgesetzt. — An seine Stelle tritt ein Oberst.

Im Warschauer Sanacjablatt „Przeglad Wiczyorny“ war gestern folgende Mitteilung zu lesen:

„Im Zusammenhang mit den letzten Vorfällen im Lubliner Land und dem Hervortreten radikaler Bauernparteien (die sog. Wostowicz-Gruppe), wie auch der dortigen PPS. C.K.W. wurde der Wojewode von Lublin, Herr Remiszewski, vom Innenminister dienstlich nach Warschau berufen. Wojewode Remiszewski gehörte seinerzeit der PPS. an und hat, wie man hört, seinen Austritt aus dieser Partei bisher nicht erklärt.“

Beim Durchlesen dieser zweifellos von Regierungsseite in das Sanacjablatt lancierten Meldung mußte es jedem Leser, der mit unseren politischen Verhältnissen einigermaßen vertraut ist, klar werden, daß hier etwas gegen den Lubliner Wojewoden im Anzuge ist. Die Erklärung ließ auch schließlich nicht lange auf sich warten. Schon in den späteren Nachmittagsstunden wurde es bekannt, daß Remiszewski seines Amtes als Wojewode enthoben ist und an seine Stelle ein Oberst (natürlich!) Smiderki, bisheriger Stabschef des Korpsbezirkskommandos Nr. 5 (D.D.K.), ernannt wurde.

Diese ganz unverblühte Kalifstellung des Lubliner

Wojewoden ist ohne Zweifel eine weitere „notwendige Vorwahlmaßnahme“ der Regierung. Remiszewski bot den Sanacja-Wahlmachern nicht genügend Gewähr dafür, daß die Wahlen in der Lubliner Wojewodschaft nach ihrer Art durchgeführt werden und mußte darum gehen. Die Verwaltung der Wojewodschaft wurde nun einem Obersten übertragen, dem man es schon beibringen wird, wie die Wahlen nach dem Wunsche der Sanacja gemacht werden sollen. Bringt der Oberst auch nicht die geringsten Qualifikationen als Verwaltungsbeamter in sein Amt, so wird er dafür die Wahlziele der Sanacja umso besser vertreten können.

Der nunmehr abgesetzte Wojewode Remiszewski ist den Lodzern kein Unbekannter. Er war Vorsitzender des ersten Stadtrates von Lodz nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit Polens. Während des Maiunsturzes war Remiszewski Starost des Lodzger Kreises und leitete den Umsturz in der ganzen Lodzger Wojewodschaft. Obzwar er, wenigstens bisher, ein ausgesprochenen Pilsudski-Freund war, so blieb Remiszewski jedoch den Grundsätzen der Demokratie treu. Diese seine demokratische Gesinnung hat ihm nun die Dimission eingebracht.

# Abbruch der Minderheitendebatte in Genf

## Nur eine Scheinlösung erzielt. — Der Bericht zwar angenommen, doch bringen die Regierungen der Kleinen Entente und Polens Rechtsvorbehalte ein.

Genf, 24. September. Der Entschließungsentwurf des Schweizer Bundesrates Motta über die Stellungnahme des politischen Ausschusses zur Minderheitenfrage lag jetzt dem Minderheitenausschuß des Völkerbundes zur Verhandlung vor. In Anbetracht der tiefgehenden Gegensätze hat sich Motta mit einer anschaulichen zusammenfassenden Zusammenfassung der zutage getretenen Auffassungen der einzelnen Regierungen begnügt und hierbei einige theoretische Schlussfolgerungen gezogen, ohne daß in dem Bericht irgendwelche Vorschläge oder Anregungen für die weitere Minderheitenpolitik des Völkerbundes gemacht werden. Der deutsche Entschließungsentwurf wird in dem Bericht nicht erwähnt, da die deutsche Abordnung ihren Antrag nur als „Mittel für die Berichterstattung“ erklärt hatte.

Bundesrat Motta stellte u. a. fest: In der Behandlung der Minderheitenfrage bestünde völlige Einigkeit bei sämtlichen Regierungen über folgende Punkte:

1. Die außerordentliche Bedeutung der Minderheitenprobleme, die zur Kategorie derjenigen Fragen gehören, die unmittelbar den Weltfrieden betreffen;

2. Die universelle und menschliche Bedeutung dieser Probleme;

3. Die Achtung vor der Religion, der Sprache und der Kultur als geheiligte Werte der Minderheiten.

Motta stellte weiter fest, daß keine Einigung über die Frage zustande gekommen sei, ob der Völkerbundrat das Recht habe, das geltende Beschwerdeverfahren abzuändern. Eine Aenderung des in Madrid geschaffenen Verfahrens sei jedoch auch nicht beantragt worden. Die Regierungen hätten vielmehr im wesentlichen gefordert, daß der Völkerbundrat alle in dem Verfahren vorhandenen Möglichkeiten ausschöpfen solle. Motta lehnte es sodann ausdrücklich ab, auf den polnischen Vorschlag einzugehen, daß die Minderheitenschutzverträge auf sämtliche europäische Staaten ausgedehnt werden sollen. Zum Schluß sagt er in sehr vorichtigen Ausführungen, er halte es für unweise, jetzt auf die Ziele der Minderheitenschutzverträge einzugehen. Ohne Zweifel sei es aber eins der Ziele, die Schwierigkeiten zu beseitigen, die die Folge des Weltkrieges in der Zusammenarbeit zwischen Minderheiten und Mehrheitsvölkern geschaffen habe.

Genf, 24. September. Der Minderheitenbericht des Schweizer Bundesrates Motta wurde in der heutigen Sitzung des politischen Ausschusses zur Verhandlung gestellt. Der tschechoslowakische Außenminister Beneš meldete einen Rechtsvorbehalt der tschechoslowakischen Regierung zu dem Bericht an. Der Bericht dürfte in keiner Weise dahin ausgelegt werden, daß darin irgend eine Festlegung für die Zukunft erfolge. Die tschechoslowakische Regierung hat sich seit 1921 vorbehalten, die grundsätzlichen Fragen des Minderheitenschutzes vor den internationalen Gerichtshof zu bringen.

Einen gleichen Vorbehalt meldete dann der Vertreter Südlamiens an. Der rumänische Außenminister erklärte, daß seine Regierung den Bericht nur unter der Bedingung annehme, daß hierdurch keine neuen Verpflichtungen für die Regierungen geschaffen würden. Der polnische Außenminister schloß sich dem an. Graf Apponyi sah sich darauf gezwungen, einen Rechtsvorbehalt der ungarischen Regierung anzumelden, nachdem Ungarn seinen bisherigen Rechtsstandpunkt in der Minderheitenfrage uneingeschränkt aufrechterhält. Dr. Curtius gab eine Erklärung ab, nach der die deutsche Regierung gleichfalls Abänderungen an dem Bericht beantragen würde, falls andere Abordnungen derartige Forderungen stellen würden. Die deutsche Abordnung schloß sich dem vom Grafen Apponyi vertretenen Rechtsstandpunkt an und stellte gleichfalls fest, daß sie an der bestehenden Rechtsfassung in der Minderheitenfrage nichts

ändern könne. Wenn die rumänische Regierung die Auffassung vertritt, daß jetzt bereits das Höchstmaß der Abänderungsmöglichkeit des Minderheitenverfahrens überschritten sei, so müsse er eine derartige Erklärung mit größtem Bedauern aufnehmen. Die Madrider Beschlüsse des Völkerbundes seien ausdrücklich gefaßt worden, um die Behandlung der Minderheitenfrage der allgemeinen Entwicklung anzupassen. Die Entwicklung der nächsten Jahre werde zeigen, ob das gegenwärtige Minderheitenverfahren genüge und ob der Völkerbund dieser ihm übertragenen großen Aufgabe gerecht werden könne.

Briand stellte ausdrücklich fest, daß die Frage der Ausdehnung der Minderheitenschutzverträge auf sämtliche europäischen Staaten unter keinen Umständen in die Zuständigkeit des Völkerbundes falle. Sollte diese Frage in späteren Verhandlungen von irgend einer Regierung aufgerollt werden, so werde er sich im Namen Frankreichs gezwungen sehen, ausdrücklich ihre Verhandlung im Rahmen des Völkerbundes abzulehnen.

Genf, 24. September. Der Bericht des Schweizer Bundesrates Motta in der Minderheitenfrage ist am Mittwoch im politischen Ausschusse einstimmig angenommen worden. Von besonderem Interesse ist, daß sich in der Aussprache eine scharfe Opposition Frankreichs, Italiens und Spaniens gegen den Vorschlag der polnischen Regierung auf Ausdehnung der Minderheitenschutzverträge auf alle Staaten zeigte. Sämtliche drei Regierungen gaben Einsprüche gegen einen derartigen Versuch zu Protokoll. Ferner hat die Schlußaussprache ergeben, daß die Regierungen der Kleinen Entente und Polens gegen den Bericht Rechtsvorbehalte angemeldet haben, in denen jede Möglichkeit einer Aenderung der bisherigen Minderheitenpolitik des Völkerbundes für die Zukunft abgelehnt wird. Demgegenüber wird von Seiten der deutschen Abordnung mit Befriedigung festgestellt, daß Bundesrat Motta in seinem Bericht, der nur nach langen und mühevollen Verhandlungen zustande kam und auf französischer Seite scharfe Kritik fand, dem Geiste der deutschen Erklärungen und den deutschen Wünschen weitgehende Rechnung getragen habe.

## Um die Einberufung der Weltabrüstungskonferenz.

### Deutscher Antrag im Abrüstungsausschuß.

Genf, 24. September. Die deutsche Regierung hat im Abrüstungsausschuß der Völkerbundversammlung folgenden Antrag eingebracht:

Die Völkerbundversammlung des Völkerbundes ernsthaft besorgt, in der größten Aufgabe des Völkerbundes, der Abrüstung, zu einem Abschluß zu gelangen, nimmt von dem Ergebnis der Londoner Flottenkonferenz Kenntnis und stellt fest, daß in Verfolg dieser Konferenz der vorbereitende Abrüstungsausschuß, der bisher noch zu keinem positiven Ergebnis gelangt ist, zum 3. November d. J. einberufen sei. Sie spricht den Wunsch aus, daß der vorbereitende Abrüstungsausschuß seine Arbeiten zum Schluß dieses Jahres abschließt und bittet den Völkerbund weiter, die allgemeine Abrüstungskonferenz so bald als möglich im Laufe des Jahres 1931 einzuberufen.

Genf, 24. September. Im Abrüstungsausschuß der Völkerbundversammlung wurde am Mittwoch die Forderung auf Einberufung der Weltabrüstungskonferenz für das Jahr 1931 von deutscher und ungarischer Seite mit großem Nachdruck gestellt. Dem Ausschusse lag ein Entschließungsentwurf des Berichterstatters Matos-Guatemala vor, in dem die Gewissheit ausgesprochen wird, daß die Novembertagung des Ausschusses zu dem Abschluß des Entwurfes für das Abrüstungsabkommen führen könne, damit der Völker-

bundrat die Abrüstungskonferenz sodann in kürzester Frist einberufen könne. Um diesen Antrag sowie den der deutschen Regierung entspann sich eine große Aussprache. Der Präsident des Abrüstungsausschusses, Laundon-Holland, empfahl gleichfalls den beschleunigten Abschluß der vorbereitenden Arbeiten, ohne jedoch die Einberufung der Konferenz zu beantragen. Der Vertreter Norwegens, Lange, verlangte die Abrüstung in Etappen. Der ungarische General Tanczos erklärte, die ungarische Regierung werde sich weigern, ein Abrüstungsabkommen zu unterzeichnen, das keine wirkliche Herabsetzung des Kriegsmaterials vorsehe. Ungarn lehne eine Abrüstung in Etappen ab. Die ungarische Regierung verlange die Einberufung der Abrüstungskonferenz für das Jahr 1931.

Graf Bernstorff forderte den Abschluß der vorbereitenden Arbeiten und die Einberufung der Abrüstungskonferenz für das Jahr 1931. Er lehnte zunächst die optimistischen Ausführungen des Präsidenten Laundon ab. Bisher sei nicht der geringste Fortschritt erzielt worden. Die deutsche Regierung lehne ausdrücklich die Verantwortung für die bisherigen bedeutungslosen Ergebnisse des vorbereitenden Abrüstungsausschusses ab. Die deutsche Regierung werde ein Abkommen, das keine wesentliche Herabsetzung aller Rüstungen vorsehe, keineswegs als eine wirkliche Etappe zur allgemeinen Herabsetzung der Rüstungen ansehen können. Insbesondere könne man nicht von Abrüstung reden, so lange nicht auch das Kriegsmaterial mit erfasst sei. Der bisherige Abkommensentwurf enthalte jedoch keinerlei Hinweis auf die Beschränkung des Kriegsmaterials. Wenn man der wahren Stimmung der öffentlichen Meinung in allen Ländern über die Abrüstungsarbeiten des Völkerbundes Ausdruck verleihen wolle, so müsse man nur den Satz Ciceros wiederholen: „Wie lange Catilina willst du noch unsere Geduld mißbrauchen?“

Lord Robert Cecil verlangte eine sorgfältige, nicht überstürzte Vorbereitung für die große Abrüstungskonferenz. Die Festsetzung eines Zeitpunktes für die Einberufung der Abrüstungskonferenz sei heute nicht möglich und gefährlich, da erst der Abschluß der vorbereitenden Arbeiten abgewartet werden müsse.

## Präsident Calonder bleibt.

Genf, 24. September. Der Präsident des gemischten deutsch-polnischen Schiedsgerichtshofes in Oberschlesien Calonder hat, wie in Genfer Kreisen verlautet, sich bereit erklärt, dem gemeinsamen Wunsche der deutschen und polnischen Regierung stattzugeben und sein Rücktrittsgesuch zurückzuziehen.

## Ein französischer Appell an Pilsudski.

Paris, 24. September. Die französische Liga für Menschenrechte hat sich in einem Telegramm an Marschall Pilsudski gewandt und ihm ihren Protest gegen die Massenverhaftungen oppositioneller Parlamentarier zum Ausdruck gebracht. Die Liga beschwört den Marschall in Erinnerung an seine demokratische Vergangenheit auf derartige ungesetzliche Verhaftungen und eine derartige Lahmlegung der Opposition zu verzichten und sich im Wahlkampf nur auf seine persönliche Autorität zu stützen.

## 48 neue Todesurteile in Rußland.

Kowno, 24. September. Nach Meldungen aus Moskau sind 48 Mitglieder der kürzlich aufgedeckten sowjetseindlichen Organisation unter Führung des ehemaligen Generalmajors Kjaftanzew von der D.S.B.U. zum Tode verurteilt worden. Die Todesurteile wurden am Mittwoch morgen vollstreckt.

## Wieder Ruhe in Chile.

Paris, 24. September. Die hiesige chilenische Gesandtschaft teilt mit, daß nach der Verhaftung der Urheber der Aufstandsbewegung vom Sonntag in ganz Chile völlige Ruhe herrsche.

## Schober in Bedrängnis.

Der Vizekanzler, der Handelsminister und der Ackerbauminister reichen Rücktrittsgesuche ein.

Wien, 24. September. Der österreichische Ministerrat trat am Mittwoch nachmittag zur Beratung der politischen Lage zusammen. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, wurde der Ministerrat auf Donnerstag vertagt.

Wien, 24. September. Zu der Ministerratsitzung wird gemeldet, daß Vizekanzler Baugoin wie Handelsminister Schuster dem Ministerrat Rücktrittsgesuche eingereicht haben. Der Standpunkt des Vizekanzlers Baugoin ist unverändert, so daß die Lage weiter krisenhaft bleibt.

Auch der österreichische Ackerbauminister Födermayer, der der christlichsozialen Partei angehört, hat sich mit dem Vizekanzler solidarisch erklärt und sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Wien, 24. September. Der Präsident der österreichischen Bundesbahnen Minister a. D. Banhand ist am Mittwoch abend zurückgetreten, um zur Entspannung der politischen Lage beizutragen. Eine Wiederernennung könnte nur durch einen einstimmigen Beschluß des Ministerrats erfolgen. Bundeskanzler Schober setzt seine Bemühungen fort, um zu einer Einigung mit Vizekanzler Baugoin zu gelangen.



# Tagesneuigkeiten.

## Die Vortwahrarbeiten.

### Die Amtstätigkeit des Wahlreferats beendet.

Das beim Magistrat bestehende Wahlreferat schließt nunmehr seine Amtstätigkeit ab, nachdem die Wahlbezirkskommissionen ihre Funktionen aufgenommen haben. Gemäß der Wahlordnung obliegt dem Magistrat die Pflicht, die Bezirkslokale mit der erforderlichen Einrichtung und mit Schreibmaterialien zu versehen. Die letzte Aufgabe des Wahlreferats besteht darin, die Haustore mit Zetteln zu versehen, auf denen Nummer und Adresse der jeweils zuständigen Bezirkskommissionen angegeben sind. Alle weiteren Wahlanglegenheiten werden alsdann ausschließlich von der Wahlkreis-Kommission erledigt werden. (b)

### Ergänzungsausschubungskommission.

Am Montag, dem 29. September, amtiert eine Ergänzungsausschubungskommission für die Jahrgänge 1908 und die älteren, deren Verhältnis zum Militär nicht geregelt ist und die bisher vor der Kommission noch nicht gestellt haben. Für die Lodzer Gestellungspflichtigen amtiert die Kommission in der Kosciuszko-Allee 21 und für diejenigen aus dem Lodzer Kreise in der Petrikauer 187. (a)

### Die Registrierung des Jahrganges 1912.

Heute haben sich in der Petrikauer 212 die jungen Männer des Jahrganges 1912 zu melden, die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben L bis P beginnen, sowie diejenigen mit den Anfangsbuchstaben A bis G, die im Bereich des 14. Polizeikommissariats wohnen. — Morgen müssen diejenigen des Jahrganges 1912 erscheinen, die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben R bis T beginnen, sowie diejenigen mit den Anfangsbuchstaben Ch, S bis Z, die im Bereich des 14. Polizeikommissariats wohnen. (a)

### Neue Briefkästen.

Gestern sind neue Briefkästen in unserer Stadt der öffentlichen Benutzung übergeben worden. Diese Briefkästen sind größer als die bisherigen, sind ferner mit neuzeitlichen mechanischen Vorrichtungen versehen und bieten einen gefälligeren Anblick. Derartige Briefkästen werden zunächst in der Petrikauer und deren Nebenstraßen angebracht, auf denen der größte Briefverkehr herrscht. Außerdem werden an den Stadtgrenzen 60 Briefkästen angebracht werden, wo sich bereits seit langem das Fehlen von Kästen fühlbar gemacht hatte. (b)

### Gegen ausländische Baufirmen in Polen.

Der Verband der polnischen Bauunternehmer hat an sämtliche Ministerien, Wojewodschaften, Kreis- und Kommunalbehörden, sowie an die Fach- und Tagespresse ein Rundschreiben gesandt, in welchem mit scharfen Worten gegen das Eindringen ausländischer Bauunternehmungen in Polen Stellung genommen wird; insbesondere werden darin die deutschen Firmen angegriffen. Wie man uns nur versichert, sollen die Behörden dem Rundschreiben keine Aufmerksamkeit geschenkt haben, zumal man sich sogar auf amtlichem Wege bemüht, ausländisches Kapital für die Bauindustrie und ausländische Baugesellschaften zwecks Vindierung der außerordentlichen Wohnungsnot heranzuziehen.

### Belgische Auszeichnung für eine Lodzer Firma.

Der belgische Konsul in Lodz zeichnete gestern den Besitzer der Firma „Grodlo“, Zygmunt Gomolinski, mit der

# Heute

beginnen wir mit dem Abdruck unseres neuen Romans von Fritz Lange

## Für dich, Mädi!

Der Roman wird in der Regel ganzseitig erscheinen und mit Illustrationen versehen sein. Doch was sich die Handlung der Erzählung in Sportstreifen abspielt, so hoffen wir dennoch, daß dieser Roman nicht nur den Beifall der Sportfreunde, sondern unserer gesamten Leserschaft finden wird.

höchsten belgischen Auszeichnung, mit dem Goldenen Kreuz aus, die vom belgischen König im Zusammenhang mit der Teilnahme der Firma an der 3. Internationalen Ausstellung in Brüssel überreicht worden ist. Außerdem überreichte der belgische Konsul Herrn Gomolinski ein Diplom und eine goldene Medaille, die von der Direktion der Ausstellung überreicht worden ist. Bemerkenswert ist, daß die Firma in Lodz seit dem Jahre 1918 besteht und sich durch die Güte der von ihr hergestellten Getränke die Anerkennung breiter Massen in Lodz erworben hat. Die Auszeichnung der Firma ist um so bemerkenswerter, als sie die einzige polnische Firma ist, die an der Ausstellung teilgenommen hat. (a)

### Eine Entscheidung des Obersten Gerichts in Sachen der Arbeiterversicherung.

In einer hiesigen Firma, die insgesamt 7 Arbeiter beschäftigt, wurden diese Arbeiter bei der Verwaltung wegen Arbeitslosenversicherung vorstellig. Die Firmeninhaber stellten sich jedoch auf den Standpunkt, daß für sie eine Versicherung der Arbeiter gegen Arbeitslosigkeit nicht in

Frage komme, da von den 7 bei ihnen beschäftigten Arbeitern nur 5 beständig arbeiteten, während die übrigen nicht ständig beschäftigt seien. Die Pflicht der Arbeitslosenversicherung erwache aber laut Gesetz erst dann, wenn ein Unternehmen mehr als 5 Arbeiter ständig beschäftige. Aus diesen Erwägungen lehnten die Firmeninhaber die Forderung der Arbeiter ab. Im Hinblick darauf wandten sich die Arbeiterverbände an die Verwaltung des Arbeitslosenfonds mit dem Antrage, gegen die Firma vorzugehen. Nunmehr beschäftigte sich das Oberste Verwaltungsgericht in Warschau mit dieser Angelegenheit, das dahin entschied, daß falls ein Unternehmen mehr als 5 Arbeiter beschäftige, diese unbedingt gegen Arbeitslosigkeit versichert werden müssen. Eine Ausnahme bilden lediglich diejenigen Fälle, in denen keiner der Arbeiter ständig beschäftigt ist oder in denen die Zahl der bezahlten oder nicht bezahlten Arbeitskräfte 5 nicht überschreitet. Nur in diesen Fällen sind die Unternehmer von der Versicherungspflicht gegenüber ihren Arbeitnehmern befreit. (ag)

### Die mörderische Arbeitslosigkeit.

In der Wohnung seiner Eltern suchte der 28jährige Arbeitslose Stanislaw Karnowski seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, indem er eine größere Menge Essigessenz trank. Er mußte nach dem städtischen Spital in Radogozze gebracht werden. Sein Zustand ist hoffnungslos. — Im Torweg des Hauses, Mickiewiczza 13, trank die obdachlose 23jährige Marja J. in selbstmörderischer Absicht eine unbekannte giftige Flüssigkeit. Sie mußte nach dem Spital in der Drewnowka-Straße gebracht werden.

### Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Lipiec, Piotrkowska 193; E. Miller, Piotrkowska Nr. 46; W. Groszkowski, 11. Listopada 15; A. Perelman, Cegielniana 64; S. Niewiarowski, Limanowskiego 57; S. Janielewicz, Alter Ring 9. (p)

# Von der Straßenbahn totgefahren

## Zwei furchtbare Unglücksfälle zu gleicher Zeit.

Gestern nachmittag ereigneten sich im Stadtzentrum fast zu gleicher Zeit zwei furchtbare Unglücksfälle, die zwei junge ausblühende Menschenleben forderten. Der erste Unglücksfall trug sich vor dem Hause Komomiejstkastr. 27 zu, wo ein 4jähriges Mädchen unter den Rädern der Straßenbahn einen schrecklichen Tod gefunden hatte. Als ein Zug der Straßenbahnlinie Nr. 9 dem Baluter Ringe zuzufuhr, wollte die 4jährige Genia Nijzlowicz, Drewnowkastr. 32 wohnhaft, dem Fahrband überfahren. Das Mädchen stolperte beim Uberschreiten der Schienen und fiel hin. In demselben Moment kam ein Straßenbahnwagen Nr. 9 herangefahren, der von dem Zugführer Wladyslaw Kaminiski geführt wurde. Die zahlreichen Straßenpassanten schrien vor Entsetzen auf, als im nächsten Moment das Mädchen auch schon unter dem Wagen verschwand. Trotzdem der Wagenführer sofort die mechanische Bremse in Bewegung setzte, konnte er den Zug nicht mehr zum Stehen bringen. Erst nach Zurücklegung von etwa 15 Meter hielt der Wagen. Mit Hilfe des Personals konnte der entstellte Körper des Kindes endlich unter dem Wagen hervorgeholt werden, wobei zum Entsetzen der Anwesenden festgestellt wurde, daß der Kopf und die Beine des Kindes vom Rumpfe abgetrennt waren. Die Leiche des Kindes wurde nach dem

Projektorium gebracht und gegen die Eltern ein Protokoll verfaßt, weil sie das Kind ohne Aufsicht auf der Straße gelassen hatten.

Ein zweiter ähnlicher Unglücksfall trug sich an der Ecke der Petrikauer und Cegielnianastraße zu.

Als der Zug der Linie Nr. 5 sich der Haltestelle an der genannten Ecke näherte, wollte der 8jährige Josef Karo, Sohn des Sekretärs des jüdischen Gymnasiums, wohnhaft Magistrastra 14, den Fahrband überschreiten und geriet dabei unter das Schuttbrett. Der Wagen wurde angehalten und in die Höhe gehoben, worauf man den blutbesten Körper des Knaben hervorholte. Ein Straßenpassant trug das Kind nach dem Hause Petrikauer 30, wo ein Arzt wohnt. Der Knabe brachte nur noch das Wort „Mama“ hervor und verschied in den Armen des Mannes. Zusammen mit dem Kinde waren auch dessen Eltern auf dem Wege zu ihren Eltern begriffen, die ihnen einen Besuch abstatten wollten. Beim Anblick des Straßenbahnzuges blieb Herr Karo stehen, während das Kind sich den Händen seiner Mutter entriß und auf die andere Seite der Straße laufen wollte. Beim Anblick der Leiche ihres Kindes verlor Frau Karo das Bewußtsein. (p)

# Der Liebe Sieg

Roman von Margarete Ankelmann  
Copyright by Martia Feuchtwanger, Halle (Saale)

Es blieb dem Baron nichts anderes übrig, als daß er ja und amen sagte.

Viktoria warf sich dem Vater an die Brust, lachend und weinend zugleich. Dann trat José de Este auf den Vater seiner Braut zu. Die beiden Männer sahen sich ernst an und drückten sich fest die Hand. Dieser Händedruck war ein Gelöbniß, das fühlte der Baron von Felsenec, ein Gelöbniß für das Glück seines Kindes, und er wußte, daß er Viktoria diesem Manne anvertrauen konnte.

Die drei Menschen gingen zur Gesellschaft zurück. Der Baron suchte seine Frau, um ihr die Verlobten vorzustellen.

Die Baronin hatte lange geahnt, daß ihre Jüngste den schönen Amerikaner liebte, und hatte heimlich und oft für das Glück ihres Lieblinges gebetet. Jetzt war ihre Freude groß, als sie das Leuchten sah, das aus den Augen Viktorias kam. Die stille Frau drückte einen leisen Kuß auf die Stirn des Mädchens, das ihr dann errötend den Geliebten zuführte.

José ergriff die Hand seiner künftigen Schwiegermutter und küßte diese Hand, die bisher so selbstlos den Weg des geliebten Mädchens geleitet hatte.

Dann klopfte der Freiherr von Felsenec-Dahle an sein Glas und verkündete der aufhorchenden Gesellschaft, daß sich seine jüngste Tochter Viktoria mit Herrn José de Este verlobt habe. Gläser klangen, Jubelrufe wurden laut, die Musik spielte einen Tusch, und niemand konnte den gellenden Ausschrei hören, der aus Marline von Dornes Mund kam.

Sie konnte sich ungestört erheben, konnte aus dem Saal gehen; niemand kümmerte sich um sie.

**Draußen sah Marline auf eine der Heinen Sambanten.**

Jetzt war alles aus, jetzt waren ihre Hoffnungen vernichtet. Viktoria, dieses unbedeutende Kind, hatte ihr den Mann weggenommen, auf den sie sicher gerechnet hatte.

Marline konnte jetzt nicht zur Gesellschaft zurückkehren. Sie ließ sich ihre Garderobe geben und ihren Eltern durch einen Diener ausrichten, daß sie müde sei und nach Hause gehe. Ihr Verschwinden fiel niemandem auf. Selbst ihre Eltern dachten nicht weiter darüber nach; sie blieben vergnügt mit den übrigen Gästen beisammen.

Das Fest wollte kein Ende nehmen, obwohl es schon in die dritte Morgenstunde ging. Die neue Verlobung hatte alle Geister der Fröhlichkeit geweckt, und der Morgen dämmerte herauf, ehe man sich langsam auf den Heimweg machte.

Es folgte eine stille Zeit. Fast schien es, als ob Sphylpe alles Leben aus ihrem Freundeskreise weggenommen hatte. Das gesellige Leben war eingeschlafen.

José de Este war nach Spanien gefahren. Er wollte erst zu Ruths Hochzeit zurückkehren, um Weihnachten herum; zu Ostern sollten dann er und Viktoria Hochzeit machen. Viktoria weinte schon seit vier Wochen bei Tante Wärbel in Ostpreußen. Täglich flogen süße Liebesbriefe von Andalusien auf das ostpreussische Gut. Sehnsüchtig schauten jeden Morgen zwei glückliche Augen nach dem alten Briefträger aus, der immer wieder mit schmunzelndem Lächeln den biden Brief mit den ausländischen Briefmarken in die zitternde Mädchenhand legte.

Heiner und Sphylpe hatten herzlich zu der Verlobung gratuliert. Sie baten heute schon um Entschuldigung, daß sie zu der Hochzeit nicht zurückkommen konnten; sie wären dann gerade mitten drin in ihrer Hochzeitsreise. Sie wollten diese wunderbare Zeit um keinen Preis abkürzen.

Viktoria konnte das alles begreifen und dachte mit innerlichem Entzücken daran, daß sie in sechs Monaten auch ihre Hochzeitsreise machen würde, mit José. Ihre Gedanken flogen sehnsüchtig zu dem geliebten Manne, dem sie jeden Tag jubelnd und lächelnd seine glühenden Liebesbriefe erwiderte.

Justus von Felsenec-Dahle und seine Frau weilten in Wiesbaden. Zum ersten Male seit vielen Jahren war der Baron mit seiner Frau verreist, auf kurze sechs Wochen, da die Vorbereitungen zu Ruths Hochzeit die Eltern dann wieder heimriefen.

Justus von Felsenec-Dahle war mit einem Male ein anderer Mensch geworden. Nicht, daß er seinen rauhen Ton abgelegt hätte; der war ihm in Fleisch und Blut übergegangen. Aber er war ritterlich zu seiner Frau, der Kavallerie früherer Tage; er suchte ihre Wünsche zu erfüllen, wo er nur konnte. Die beiden waren auf dem besten Wege, ein friedvolles und glückliches Ehepaar zu werden.

Ruth, die mit nach Wiesbaden gefahren war, freute sich unendlich über diese Veränderung, und war reslos glücklich, seitdem sie einmal dazugekommen war, wie der Vater die Mutter auf den Mund geküßt hatte. Das hatte sie noch nie zuvor gesehen, und sie lehrte beruhigt nach Eggenheim zurück, in Tante Jbas Haus, bei der sie bis zur Rückkehr der Eltern wohnen sollte.

Ruth saß bei der alten Dame und arbeitete in stillem Glück an den hübschen Sachen, die bald ihr eigenes Heim schmücken sollten. Hans Ungahr war in Berlin, wo er eine letzte Prüfung ablegen mußte. Stundenlang saß das junge Mädchen nachts am Fenster; Ruth konnte nicht schlafen vor Glück. Sie sah immer wieder zum Himmel hinauf, und betete für ihren fernen Geliebten und für ihr gemeinsames kommandes Leben... Langsam setzte der Trübel der Geselligkeit wieder ein. Es ging auf Weihnachten zu. Die Einladungen wurden nach und nach ausgeschild.

Das Verwunschene Schloß wurde von Malern und Tapezierern heimgesucht; alles wurde neu hergerichtet. Sphylpe hatte das Schloß ihrer Kusine Ruth geschenkt, als Hochzeitsgeschenk. Ruth und Hans sollten dort wohnen. Mit frohen Augen sah Ruth auf das schöne Haus, das in frischen Farben zu ihr herüberleuchtete und das sie erst am Tage der Hochzeit betreten durfte. Frau Smith wohnte jetzt noch dort; sie hatte den Auftrag, alles so schön und so gemütlich zu machen, wie Ruth es sich nur wünschen konnte.

(Fortsetzung folgt)



**Tod eines Starosteinspektors unter den Rädern der Eisenbahn.**

Unlängst noch hatte im Lodzer Wojewodschaftsamt Dr. Gutel den Posten eines Steuerinspektors inne. Vor einem Monat wurde er auf einen höheren Posten als Ministerialinspektor betruhen und nahm in Piastow bei Warschau Wohnung. Als er gestern den Eisenbahnstrang überschritt, näherte sich plötzlich ein Personenzug, von dem er erfasst wurde, wobei ihm die Räder den Kopf und den Arm vom Kumpfe trennten. Am Orte trafen unverzüglich die Sicherheits- und Ministerialbehörden ein, die eine energische Untersuchung einleiteten. (p)

**Tod eines Lodzgers in der Hohen Tatra.**

Am 8. September war von Jafopane aus der 42jährige Beamte einer Unfallversicherungsanstalt, Lulasz Bernaczyl, aus Lodz ganz allein zu einem Ausflug in die Hohen Tatra aufgebrochen. Als der Tourist nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, wurde die polnische Tatrarettungshilfe sowie die tschechoslowakische Touristenhilfe davon benachrichtigt, die Rettungsexpeditionen nach dem Vermissten ausrichtete. Vorgestern nun erhielt das Sekretariat der polnischen Tatrarettungshilfe aus Tatra-Lomniz die Nachricht, daß auf der tschechoslowakischen Seite in der Nähe von Lomniz die Leiche des Besuchten gefunden wurde. Nähere Nachrichten über den Tod des Touristen fehlen noch.

**Berühmter Verurteilung.**

Der vierjährige Sohn der Eheleute Nosowicz (Nowo-Targowa 11) hatte in Abwesenheit der Eltern eine Flasche Kreolot aus dem Schrank genommen und daraus getrunken. Der Knabe war unter heftigen Vergiftungserscheinungen ernstlich erkrankt, so daß die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte. Nach Erteilung der ersten Hilfe ließ der Arzt den Jungen nach dem Anne-Marien-Krankenhaus bringen.

**Um die Versicherung der Fabrikmeister.**

Eine Denkschrift an den Arbeitsminister.

Infolge der Wirtschaftskrise hat ein großer Teil der Fabrikmeister in den Zentren der Textilindustrie, vor allem in Lodz, die Arbeit eingebüßt. Die Versicherungsanstalt für Geistesarbeiter verweigert zudem allen, die nicht versichert sind, die Auszahlung von Unterstützungen, und der Arbeitslosenfonds, der sie für Geistesarbeiter hält, zahlt ihnen gleichfalls keine Unterstützungen aus. Diese Sachlage ist dadurch entstanden, daß die Frage der Versicherung der Fabrikmeister sich bereits 3 Jahre hinzieht und von der maßgebenden Faktoren noch nicht entsprechend geregelt worden ist. Die Hauptverwaltung des Fabrikmeisterverbandes in Lodz hat sich nun, um ein für allemal die Versicherungsfrage der Meister zu normieren, in dieser Angelegenheit an die Zentralorganisation der Geistesarbeiter in Warschau gewandt, die dieser Tage dem Minister für Arbeit und soziale Fürsorge eine ausführliche Denkschrift zugehen ließ, in der sie um die Herausgabe einer endgültigen und klaren Verfügung in Sachen der Versicherung der Meister nachsucht. Die Denkschrift umfaßt 7 grundsätzliche Punkte, worin die Zentralorganisation der Geistesarbeiter unter Berufung auf das Gesetz die Versicherung aller Geistesarbeiter verlangt. Die Organisation stellt ferner fest, daß die Bemühungen der Industriellen, eine Versicherung der Fabrikmeister als Geistesarbeiter nicht zuzulassen, dem bisherigen Wortlaut des Gesetzes über die Versicherung der Geistesarbeiter und der vom Obersten Gericht gegebenen verbindenden Auslegung zuwiderlaufen. Ferner verurteilt die Taktik der Textilindustriellen eine ungehörige Schädigung der arbeitslosen Meister, denen die ihnen zukommenden Unterstützungen entzogen wurden, ruft inmitten einer für die Industrie so wichtigen sozialen Gruppe große Erbitterung hervor, und durch die Hineinziehung staatlicher Institutionen in dieses Spiel wird die Schuld für diese Sachlage geschickt auf die Staatsbehörden abgelenkt, und zwar mit einem ersichtlichen Schaden für das Interesse und die Würde des Staates. (p)

**Wenig beschäftigungslose Geistesarbeiter beziehen Unterstützungen?**

Nach den statistischen Daten des Bezirksinspektors der Versicherungsanstalt für Geistesarbeiter haben am 15. September d. J. in Lodz 878 Geistesarbeiter Unterstützungen bezogen. Die Auszahlung der Unterstützungen an die Geistesarbeiter belief sich auf die Summe von 127 000 Zloty. Wie uns vom Bezirksinspektor mitgeteilt wird, hat die Zahl der beschäftigungslosen Geistesarbeiter im September im Vergleich mit den vorhergehenden Monaten sich bedeutend verringert. Um die Schwierigkeiten zu beseitigen, denen die beschäftigungslosen Geistesarbeiter beim Empfang der Unterstützungen ausgesetzt sind, was eine Folge der Nichtversicherung der Angestellten durch die Arbeitgeber ist, ist das Inspektorat zu einer energischen Kontrolle der Arbeitsstätten nicht nur in Lodz, sondern auch in der ganzen Lodzer Wojewodschaft geschritten. Es sind auch Exekutionsmaßregeln gegen 412 Firmen auf die Summe von einer halben Million Zloty ergriffen worden. In der Berichtszeit hat das Bezirksinspektorat von Amts wegen 2084 Angestellte versichert. (p)

**Verhaftung eines internationalen Hochstaplers.**

Seit zwei Jahren von der Polizei in Paris, Berlin, Wien, Marseille, Washington, Mexiko und Lodz gesucht.

Im Jahre 1928 trieb in Lodz ein angeblicher Textilwarengroßhändler Oskar Fielde aus Warschau sein Unwesen, der in Warschau an der Marszalkowkastr. 163 ein eigenes

Geschäft zu besitzen vorgab. Der elegant gekleidete Fielde kam mit seinem Kraftwagen bei den Lodzer Kaufleuten vorgefahren, die er mit Kundenwechseln und den Giroserklässiger Firmen aus dem ganzen Lande geradezu überflutete. Da er unbegrenzten Kredit besaß, so kaufte er im Laufe eines halben Jahres für etwa 500 000 Zloty Waren ein, worauf er von dem Moment an, als die ersten Wechsel zu Protest gingen, nicht mehr bei den Lodzer Kaufleuten erschien. Die Wechsel wurden nach Warschau gesandt, wo sich herausstellte, daß in dem auf den Wechseln angegebenen Hause (Marszalkowka 163) niemals ein Engrosgeschäft von Oskar Fielde untergebracht war. Die Lodzer Kaufleute wandten sich darauf an die Giranten, doch wurde ihnen von diesen mitgeteilt, daß die Giroserklärung nachgemacht worden waren. Nun kam man dahinter, daß man es mit einem raffinierten Betrüger zu tun gehabt hatte, und wandte sich an die Untersuchungsabteilung. Der Betrüger konnte indes nicht mehr festgenommen werden, da er inzwischen mit einem Pässe auf den Namen Dr. Bruno Pfeifers nach dem Auslande geflohen war. Das Staatsanwaltschaftsamt in Lodz sandte ihm Steckbriefe nach und setzte die Polizei ganz Europas von der Flucht des schlaunen Betrügers in Kenntnis.

In Berlin entzog er sich der Verhaftung durch die Flucht, indem er aus einem Fenster im ersten Stock des Hotels „Imperator“ am Kurfürstendamm sprang. Ueber Wien, Paris und Marseille begab er sich darauf nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo er sich ein halbes Jahr lang aufhielt, später nach Mexiko fuhr und sich dort fast während der ganzen Dauer der Revolution aufhielt.

Inzwischen hatte er nach seiner Frau Sehnsucht bekommen und beschloß, mit einem auf den Namen „Johann Benzke“ ausgestellten Paß in die Heimat zurückzukehren. Der Lodzer Polizei war es nunmehr gelungen, festzustellen, daß Oskar Fielde vel Dr. Bruno Pfeifer in Wirklichkeit Michael Reiß hieß und während seiner Betrugsaffären in unserer Stadt in einem der teuersten Hotels gewohnt hatte und unter seinem wirklichen Namen angemeldet gewesen war.

Nachdem nun zwei Jahre verfloßen waren und man den raffinierten Betrüger schon fast ganz vergessen hatte, bemerkte vorgestern abend ein Agent des Untersuchungsamtes einen aus dem „Bar Udzialowy“ an der Petrikauer 92 herankommenden elegant gekleideten Mann, der dem feinerzeit in Berlin gejagten Hochstapler Fielde sehr ähnlich sah. Der Agent folgte nun dem Manne bis zu seiner Wohnung an der Nowo-Jarzewska 6, wo er ihn anhielt und unter der Drohung mit dem Revolver nach dem Untersuchungsamt mitnahm.

Gestern wurde nun Oskar Fielde vel Dr. Bruno Pfeifer vel Johann Benzke vom Untersuchungsrichter vernommen, wobei es sich herausstellte, daß es tatsächlich der geachtete Michael Reiß ist. Er wurde im Gefängnis an der Kopernikastrasse untergebracht. (p)

**Aus dem Gerichtssaal.**

**Verurteilung einer Kindesmörderin.**

Am 26. Mai d. J. meldete die Einwohnerin des Dorfes Kuronice Kzenowa Katarzyna Fronczkowska der Polizei, daß sie im Hof ein mit Steinen beschwertes Bündel gefunden habe, in dem sich die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts befand. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Einwohnerin desselben Dorfes Aniela Popel einige Tage vorher niedergekommen war und daß sie das Kind eigenhändig erwürgt hatte. Gestern hatte sich die entartete Mutter vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, das sie zu drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilte. (a)

**18 Monate Gefängnis für Kommunismus.**

Gestern hatten sich vor dem hiesigen Bezirksgericht des 23jährige Dienstmädchen Rozalka Maroko und der 19jährige Tischler Jakob Brasch zu verantworten. Die Angeklagten hatten am 5. April an der Franciszkianstr. und an der Jarwiszkastr. Aufrufe staatsfeindlichen Inhalts ausgelegt. Dies wurde von einem gewissen Olejniczak beobachtet, der hiervon einen Polizisten verständigte. Dieser nahm die Zettelankleber fest. Während der gestrigen Gerichtsverhandlung stellten beide Angeklagten ihre Schuld in Abrede. Wie sich zudem herausstellte, waren sie weber vorbestraft noch der Polizei wegen kommunistischer Tätigkeit bekannt. Das Gericht unter Vorsitz des Bezirksrichters Kozlowski verurteilte die Rozalka Maroko und Jakob Brasch zu je 18 Monaten Gefängnis. (b)

**Radio-Stimme.**

Donnerstag, den 25. September 1930.

**Polen.**

- Lodz (233,8 M.).**  
12.05 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 17.35 Bücherstunde, 18. Konzert, 19. Verschiedenes, 19.20 Briefkasten, 19.35 Schallplatten, 20. Radiostimmen, 20.15 Abendkonzert, 21.30 Hörspiel aus Polen, 22. Feuilleton, 22.15 Nachrichten.
- Warschau (212,5 Hz, 1411 M.).**  
Lodzger Programm.
- Kraau (959 Hz, 313 M.).**  
Lodzger Programm.
- Posen (896 Hz, 335 M.).**  
17.50 Bildfunk, 18. Kammermusik, 19.15 Englischer Unterricht, 20.15 Kurzwellennachrichten, 20.30 Klavierkonzerte, 21.30 Hörspiel.

**Ausland.**

- Berlin (716 Hz, 418 M.).**  
14. Schallplatten, 16.05 Orchesterkonzert, 17.30 Jugendstunde, 18.15 Franz Schubert, 20.35 Hörspiel: Der Mörder ist ermordet.
- Breslau (923 Hz, 325 M.).**  
15.35 Musikfunk für Kinder, 16. Unterhaltungskonzert 18.10 Stunde der Arbeit, 18.40 Mit Mandoline und Gitarre, 19.20 Karl Bilczynski mit eigenen Schlagern, 22.25 Unterhaltungs- und Tanzmusik.
- Frankfurt (770 Hz, 390 M.).**  
19.05 Französischer Sprachunterricht, 20. Jugend in Not, 21.30 Stunde der Kammermusik.
- Königsbrunn (983,5 Hz, 1635 M.).**  
12. Schallplatten, 14. Schallplatten, 14.30 Jugendstunde, 15.45 Frauenstunde, 20. Konzert, 21. Operetten.
- Prag (617 Hz, 487 M.).**  
17. Nachmittagskonzert, 18.20 Deutsche Sendung, 19.30 Konzert, 20. St. Wenzel, 22.15 Orgelkonzert.
- Wien (581 Hz, 517 M.).**  
15.20 Nachmittagskonzert, 17.10 Kinderstunde, 20.05 Wiener Biedermeier, 21. Die ewige Liebe, 21.50 Kammermusik.

**Ausbau der internationalen Konzerte durch die Internationale Radio-Union.**

Im europäischen Rundfunkwesen werden für die nächste Zukunft große Änderungen vorgeesehen, vor allem auf dem Gebiete des internationalen Programmaustausches. Die Zusammenarbeit aller europäischen Sendestationen geht von der Internationalen Radio-Union aus, die ihren Sitz in Luganne hat, und von wo aus die Anordnungen und die Arbeitsteilung für die einzelnen europäischen Sender ergeht. Eine der wichtigsten Kommissionen dieser Union ist der Ausschuss für Programmaustausch, an deren Spitze der Generaldirektor des „Polstke Radio“, Zygmunt Chamier, steht. Dieses Amt erhielt Dr. Chamier durch das von ihm geleitete Projekt eines ständigen Programmaustausches aller europäischen Stationen. Dieser Austausch wird nun schon einige Jahre hindurch ausgeführt. Von nun ab soll der internationale Programmaustausch noch weiter ausgebaut werden; er soll nicht nur einige lose Gruppen einzelner Länder umfassen, sondern sich über sämtliche Sendestationen Europas ausdehnen. Diese Änderungen werden in der Rundfunkarbeit eine große Umwälzung bringen, die auf das Niveau der europäischen Programme einen überaus günstigen Einfluß ausüben wird. Am 25. September findet in Warschau eine Konferenz der Kommission für internationalen Programmaustausch statt, an der Vertreter des deutschen, österreichischen, tschechischen und ungarischen Rundfunks teilnehmen werden. Diese Zusammenkunft ist eine Vorbereitung zu der Sitzung der Internationalen Radio-Union in Budapest am 12. Oktober, in der ein genauer Plan des Programmaustausches für das kommende Jahr festgelegt werden soll. Die Warschauer Konferenz hat um so größere Bedeutung, als alle europäischen Broadcastings, die an dieser Zusammenkunft nicht teilnehmen werden, ihre Zustimmung den gefassten Beschlüssen bereis gegeben haben. Auf diese Weise wird die Warschauer Kommission ein Projekt ansarbeiten, daß der Internationalen Radio-Union zur Begutachtung vorgelegt werden wird. Der wichtigste Punkt in diesem neuen Projekt soll die Teilnahme von bedeutend mehr Stationen an den internationalen Konzerten sein. Bisher haben nur polnische, deutsche, österreichische, tschechische und ungarische Sender daran teilgenommen. Na dem neuen Plan ist die Teilnahme englischer, französischer, italienischer, schweizerischer, belgischer und anderer Funkstationen vorgeesehen, ferner aller europäischen Sender von größerer Bedeutung. Auch die skandinavischen Länder verhalten sich diesem Projekt wohlwollend gegenüber und werden allen Anschein nach auch ihre Zusage zu der Teilnahme an der Zusammenarbeit aller europäischen Wellen geben.

Schon jetzt werden von der Programmabteilung des Warschauer Senders Vorbereitungen für die neue Saison getroffen, die eine Reihe von polnischen Repräsentationskonzerten bringen soll, an denen u. a. Kiepur, Rubinstein, Stochanski und eine Reihe anderer junger polnischer Künstler teilnehmen werden. Die ungeheure Propagandaabteilung dieser Konzerte wird ersichtlich, wenn man bedenkt, daß sie von vielen Millionen europäischen Rundfunkteilnehmern gehört werden. Andererseits werden wieder die polnischen Radiohörer, besonders die Detektorbesitzer, Gelegenheit haben, durch Vermittlung der polnischen Sender eine ganze Anzahl von Konzerten zu hören, die von den bedeutendsten Künstlern geboten werden. Zu erwähnen wären hier nur die vorgeesehenen Uebertragungen aus den bekanntesten italienischen Opern, darunter auch aus der Mailänder „La Scala“. Weiterhin werden wir in der kommenden Saison auch die Uraufführung einer neuen Strauß-Oper hören können, die an der Dresdener Oper zur Uraufführung gelangen wird.

Wie aus alledem ersichtlich, verspricht das neue europäische Programm dank der Zusammenarbeit aller Sender recht interessant und mannigfaltig zu werden, wodurch auch die Verbreitung des Rundfunks in bedeutendem Maß gefördert werden wird.

**Kammerkonzert im Rundfunk.**

Am heutigen Donnerstag findet im Studio des Warschauer Senders ein Kammerkonzert statt, das den Werken Mozarts und Schuberts gewidmet ist und an dem der Geiger Josef Kaminski, der Cellist Marjan Reuteich und der Pianist Ignacy Rosenbaum teilnehmen. Im Programm ist u. a. das Trio Nr. 1 in G-Dur von Mozart und Schuberts Es-Dur Trio, op. 100, vorgeesehen, beides Musikwerke von hohem künstlerischem Wert.

**Kunst.**

**Die Lodzer Theatertruppe in Lemberg.** Wie aus Lemberg berichtet wird, ist die Lodzer Theatertruppe mit D. Adamowicz nach ihren Erfolgen in Warschau („Zyankali“) nunmehr in Lemberg eingetroffen und wird dort ebenfalls das Wolffsche Zeitdrama „Zyankali“ zur Aufführung bringen.

**Die Wilnaer Truppe** unter der Leitung von M. Maza gibt heute, Donnerstag, im Saale der Philharmonie unwiderstehlich zum letzten Male „Peripetie“ von Fr. Lange. Morgen, Freitag, wird die Komödie „Die Erzählung vom Herschel aus Astrupol“ von M. Liffschitz aufgeführt.

60.00  
2  
1  
5  
154327  
3  
129687  
177330  
38299 4  
18657  
175868  
6  
49225 5  
94116 1  
128922  
179279  
200329  
5  
9349 11  
15023 1  
17519 1  
36515 3  
43682 4  
60482 6  
70812 7  
81244 8  
90893 9  
95338 9  
106132  
111582  
126351  
128516  
135045  
140568  
151288  
154789  
162619  
171006  
179754  
186963  
191269  
199818  
41 5  
1078 18  
91 458  
81 470  
46 93 2  
184 208  
282 35  
141 21  
389 56  
77 338  
833 69  
23 963  
746 88  
620 65  
704 93  
75 152



Achtung, deutsche Werktätige von Zbunsta-Wola!

Am Sonntag stimmen alle Werktätige bei den Krankentafelwahlen für die D. S. A. B. 3 Alle zur Wahlurne! Stimmhaltung ist ein Vergehen an Euch selbst!

Aus dem Reiche.

Doppelsebstmord wegen Finanz-schwierigkeiten.

Ein Warschauer Kaufmann erschießt seine Frau und sich.

Im Schlafzimmer des Großkaufmanns Ing. Stefan Wislocki in Warschau, Krucza 48, fand man gestern früh die Leiche des Ingenieurs und dessen Ehefrau, beide mit tödlichen Schußwunden vor. Beide hatten Abschiedsbriefe hinterlassen...

Schweres Autobusunglück.

7 Personen verletzt.

Auf der Chaussee Lodz-Brzeziny ereignete sich gestern ein schweres Autobusunglück. Als der auf der genannten Strecke verkehrende Autobus L.D. 812 29 an einer Biegung vorbeifahren wollte, stürzte das Fahrzeug, wahrscheinlich infolge zu schneller Fahrt...

eintrafen. Erste Verletzungen erlitten der Chauffeur Stanislaw Borkowski, wohnhaft in Brzeziny, Mickiewicza 11, der Gehilfe des Chauffeurs Stanislaw Koplak (Bruc) eines Weines, wohnhaft in Napolin, Gemeinde Lupina, Jan Meljon, Lodz, Srebrzynska 5, Florentyna Odrobni-czak, Wolczanska 144, Boleslaw Klein, wohnhaft in Brzeziny, Rechtsanwält Dginski aus Lodz und der Unter-suchungsrichter des Brzeziner Bezirksgerichts Seweryn Fich-tenholz. Der Chauffeur, der erst seit drei Tagen den Füh-rerchein für Autobusse besitzt, wurde verhaftet. (p)

Sieradz. Furchtbare Familientragödie.

Vor fünf Jahren siedelten die Eheleute Wladyslaw und Wladyslawna Zmudzinski von Lodz, Napierowskiego 81, nach Zbunsta Wola über und nahmen daselbst an der Fa-brycznaster. 13 Wohnung. Ein Jahr darauf wurde dem Ehepaar ein Töchterchen geboren, das auf den Namen Zofia getauft wurde. Auf einem Feuerwehrgeselle lernte Frau Zmudzinska einen gewissen Stanislaw Gzarnecki aus Warta bei Sieradz (Torunsta 7) kennen, mit dem sie bald in nähere Beziehungen trat. Sie bestahl ihren Mann und zog zu ihrem Liebhaber, der seine tränkliche Frau aus der Wohnung entfernte. In nicht langer Zeit war das Geis-zel Zmudzinski von Gzarnecki durchgebracht, der darauf ein Freudenhaus eröffnete, wobei die Frau Zmudzinski und Geliebte Gzarneckis die dominierende Rolle übernahm. Aus Verzweiflung darüber, daß sein einziges Töchterchen den Drogen in dem verrufenen Hause beizohnen muß, be-schloß Z., das Kind zurückzuholen. Er fuhr nach Warta und verlangte von Gzarnecki und seiner entarteten Gattin die Herausgabe des Kindes. Beide stürzten sich jedoch auf ihn und schlugen solange auf ihn ein, bis er das Bewußtsein verlor. Als er wieder zu sich kam, ergriff er ein auf dem Tische liegendes Küchenmesser und schlugte seiner Frau damit den Bauch auf, daß die Eingeweide hervortraten. Auf das Geschrei der Frau eilte Gzarnecki mit seinen Kum-panten herbei, entriß Zmudzinski das Messer, mit dem er

sich den Hals durchschneiden wollte, und brachten ihm meh-rere Wunden am Kopfe bei. Der von dem Verbrechen in Kenntnis gesetzte Kommandant des Polizeipostens in Warta begab sich mit einigen Polizisten nach der Wohnung Gzarneckis, wo sie nur mit Mühe Zmudzinski aus den Händen der entarteten Rölllinge befreien konnten. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß die Frau bereits in der Agonie liege und ordnete ihre Ueberführung nach dem St. Josephs-Krankenhaus an. Die 4jährige Zofia wurde von Zmudzinski's Familie der verderblichen Umgebung in Gzarneckis Hause entzogen. Zmudzinski ist im Sieradzer Gefängnis untergebracht worden. Gzarnecki soll wegen Unterhaltung eines Freudenhauses zur gerichtlichen Ver-antwortung gezogen werden. (p)

Betrunkener. Sich im Brunnen ertränkt. In der vorigen Nacht war im Anwesen des Antoni Szewczyk in Dorze Kludzice bei Sulejow ein Feuer entstanden, das trotz sofortiger Rettungsmaßnahmen das Wohnhaus und die Scheune vernichtete. Am Morgen suchte man Szewczyk überall, ohne ihn zu finden. Als man dann aus dem Brunnen Wasser schöpfen wollte, machte man eine furch-bare Entdeckung: im Brunnen lag die Leiche des Land-wirtes, mit einem Strick um den Hals. Anscheinend hatte er sich das Brandunglück so zu Herzen genommen, daß er Selbstmord durch Erhängen begehen wollte und hatte sich schließlich in den Brunnen gestürzt. Es ist aber auch die Vermutung entstanden, daß Szewczyk sein Haus selber an-gezündet hat und dann aus Gewissensqual Selbstmord ver-übte. Die Behörden haben diesbezüglich eine Untersuchung eingeleitet.

Durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer können wir unser Heim, unsere Arbeits-sätte verlieren — Darum Vorsicht!

21. Staatslotterie. — 5. Klasse.

14. Tag.

(Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers arranged in columns, including winning numbers and prize amounts.





# Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benzin und Liebe von Fritz Lange

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)



Das Fest war verrauscht. Die Räume Rita Belmonts lagen nun, weit nach Mitternacht, wieder verlassen da. Zigarettenrauch und der Hauch schwülen Parfüms hing noch in der Luft. Die Dienerschaft löschte die Lichter aus.

Schweigen herrschte geheimnisvoll in den Ecken des weiten Parks, breitete sich über die Villa. Und die Finsternis nistete sich in die teppichbelegten Treppenaufgänge, in die Winkel der Salons, wo vor einer Stunde noch strahlende Helle war, wo schöne Frauen und elegante Männer getanzt und gelacht hatten.

Nur durch ein Fenster strahlte noch rotes Licht in die laue Juninacht. Das war wie ein überwachtes, in Sinnenbrand glühendes Auge...

Rita Belmont lag lässig in der buntschillernden Farbigeit seidener Divanissen und rauchte, in Gedanken verloren, eine Zigarette. Die blaue Harmonie des Boudoirs bildete einen köstlichen Rahmen für die blonde Schönheit dieser Frau, die ihr Leben sorglos genoss, wie ein Schmetterling, der im Sonnenglanz von Blüte zu Blüte taumelt.

„Ich muß konstatieren: ein netter Mensch, dein Freund Hans!“

Rita sagte das warm und anerkennend, wobei sie an der Zigarette sog.

Jetzt richtete sich, wie aus einem Traum erwachend, Robert Braun auf. Er saß auf einem Hocker neben dem Divan, müde und halb in sich zusammengesunken. Sein Lebemannsgezicht verzog sich zu einem blasierten Lächeln.

„Ach so — der Hans Bach...“ Die Blonde ließ den Blick nicht von dem schwarzglänzenden Scheitel ihres Freundes, dieses jungen Snobs, dessen Reichtum auch ihr zugute kam.

„Ein wenig unbeholfen, aber doch ein patentierter Kerl unter all den Nietern...“ In den Augen der Frau glomm ein spöttisches Funkeln.

Jetzt hob Robert Braun den Kopf hoch. „Wie du das sagst: Nietern...!“ Seine Stimme bebte. Rita beeilte sich, zu sagen: „Bitte sehr, Anwesende selbstverständlich ausgeschlossen!“

Braun schüttelte heftig mit dem Kopfe, als wollte er einen bösen Gedanken gewaltsam verschleudern.

„Gib dir keine Mühe! Hans ist harmlos. Der geht dir nicht ins Garn.“

Rita betrachtete diese Entgegnung als Herausforderung zum Widerspruch.

„Das käme auf einen Versuch an, mein Lieber!“ Ihre Blicke trafen sich, feindselig, streitsüchtig. Robert Braun beehrte eifersüchtig auf.

„Laß doch diese dummen Witze, Rita! Ich bin wahrhaftig nicht dazu aufgeleitet!“

Die Blondine richtete sich nachlässig auf, zerdrückte den Rest ihrer Zigarette in dem Kristallascher auf dem silbernen Rauchtisch.

„Nanu, Bobby, hast du Sorgen?“ Er wandte den Blick von ihr ab, diesen Blick, der noch immer hart und scharf war. Die kluge Frau sah nun, daß die gleichgültige Haltung ihres Freundes während der letzten Minuten Maske war, nichts als Maske. Im Gesicht des Mannes arbeitete geheime Bewegung.

Plötzlich lachte Bobby — so nannte ihn Rita in zärtlichen Anwandlungen — rau auf. Es klang gequält und gemacht.

„Sorgen...?! Was weißt du von meinen Sorgen! Und nach einer kurzen Pause fuhr er erbittert fort: „Du lebst in Sauf und Braus, du gibst Feste, du feierst Triumphe, du wirfst das Geld mit vollen Händen zum Fenster hinaus! Natürlich: Robert Braun bezahlt ja alles!“

Während seiner unbedachten Worte hatte sich Rita Belmont völlig aufgerichtet. Wie eine Katze lauerte sie in den Kissen, sprungbereit, mit glühenden Augen. Der schmale Spalt zwischen dem Rot der Lippen ließ die Zähne sehen, kleine, scharfe Marberzähne. Unter dem Silberfitter des Abendkleides wogte in mühsam gebändigter Erregung der junge Busen. Und ein unbeherrschtes Zittern lief durch den schlanken Leib dieses frauenhaften Mädchens.

Für mehrere Sekunden herrschte Schweigen in dem Raume. Es war dem Manne unerträglich lang, dünkte ihn eine Ewigkeit. Schließlich wäre jeder Fluch aus Ritas Munde eine Erlösung gewesen, nur nicht dieses entsetzliche Schweigen.

Es kam wie eine Entspannung über die Blonde, als sie endlich sagte: „Ich habe immer den Schein für bare Münze gehalten. Verzeih, Robert, aber du beginnst wirklich, mich zu langweilen!“

Mit einem Sprung war sie an ihm vorbei, flüchtete nach der Tür, die zum Schlafzimmer führte.

Seine Worte wirkten auf ihn wie ein Peitschenhieb. Sie zwangen Robert Braun hoch, trieben ihn zu der Frau, der er Ehre und Vermögen opferte. Beim Aufspringen stieß er den Hocker um. Rita kam nicht mehr dazu, die Tür hinter sich zu schließen.

„Rita — du — so war es nicht gemeint! Du hast mich nur verrückt gemacht mit deiner Bemerkung über Hans Bach... Du weißt, daß ich dich nicht missen mag — du!“

Er hing an ihrem Halse, sog ihren Duft ein, atmete den Hauch ihres Haares, das als kurzgeschchnittene blonde Mähne dem Kopfe eine charakteristische Kontur gab. Was war in diesem Augenblick der Plumber dieses Raumes, was der Wert allen Goldes gegen diese berückende, verführerische Frau!?

Sie dachte bei sich — triumphierend und machtsüchtig: In Armen hat er sich noch immer wiedergefunden!

Deutlich hörbar aber sagte sie: „Komm, Bobby, fünf Minuten noch gönne ich dir. Ich glaube, eine Aussprache macht sich zwischen uns nötig!“

Wie sie das so hinwarf! Als ob es sich um die gleichgültigste Sache von der Welt handelte! So konstatierte der Mann. Und — fügte sich. Er ließ sich behandeln wie ein Diener: saß auf einem Taburet, durch ein Rauchstücken von der Geliebten getrennt. Rita sah auf Distanz.

„Ich habe mir über deine Vermögensverhältnisse nie Gedanken gemacht, weil ich wußte, daß du der Nefte und Erbe des deutschen Automobilkönigs Heinrich Braun bist. Dir untersteht das Chemnitzer Zweigwerk und —“ Robert unterbrach sie heftig. „Wir wollten von Hans Bach sprechen...“

Sie fuhr unbeirrt fort: „Und ich glaubte, mit Rücksicht auf dich repräsentieren zu müssen. Sollte ich mich geirrt haben?“

Verärgert, ohne aufzusehen, ging Robert auf das Thema ein. Er gestand: „Ich habe Schulden gemacht, über meine Verhältnisse gelebt. Daß Generaldirektor Braun mein Onkel ist, will gar nichts besagen. Du kennst den Allen nicht. Er hält mich knapper als seinen ersten Ingenieur.“

Jetzt erst schien Rita zu begreifen. Aus ihren spöttischen Mundwinkeln wich die Auflehnung. Ganz leise sagte sie: „Du hast bisher nie davon zu mir gesprochen...“

Ueber diesen Vorwurf mußte Robert quittieren.

„Ich wollte dich nicht beunruhigen, Liebling.“

Rita griff nervös nach der goldenen Zigarettenboje.

In ihrer Frage zitterte Fronie: „Wie denkst du dir die Zukunft? Soll ich dies alles verkaufen und wieder zum Film gehen, von wo du mich wegholtest?“

Resignation und Bitternis schnürten ihr die Kehle zu.

In stillen Stunden erinnert sich der großgewordene ober gemachte Mensch zuweilen seiner armseligen Herkunft. Für Rita Belmont hatte jetzt eine dieser Stunden geschlagen. Vielleicht dachte sie daran, daß sie vor einem halben Jahre als Filmstatistin die Bekanntheit des jungen Groß-

industriellen machte, daß sie eben diesem Robert Braun doch viel zu verdanken hatte.

Jetzt erst fand ihr Freund den Mut zum Handeln wieder.

„Unsinn, Liebes!“ Er reichte ihr impulsiv die Hand hinüber, die sie unbeachtet ließ.

Mürrisch entgegnete sie: „Bitte, ich erwarte deine Vorschläge!“

Er zog die Rechte enttäuscht zurück, schob den Rauchstisch beiseite und rückte näher an die Blondine heran. Während er den Blick von ihren seidenbestrumpften Beinen forzierte, entwickelte er ihr seinen Plan.

Anfangs hörte Rita Belmont schweigend zu. Aber dann hellten sich ihre Mienen auf. Die Circe in ihr war erwacht.

Zwei, dreimal fiel der Name Hans Bach.

Dann war man sich einig. Dieses blonde Weib war schon immer eine große Abenteuerin. Sie fühlte, ahnte, wußte, daß sie nun, wenn das Wagnis gelang, beide in ihre Hand bekam: den Geliebten und seinen Freund.

Und nach dem Trubel des Tanzfestes, nach dem kleinen, feindseligen Intermezzo endigte diese Nacht in Küssen, die wie ein Kartotikum über die wahre Sachlage hinwegtäuschten.

„Hallo, Hans, jetzt ist Feierabend!“ Mit diesem Ruf betrat Robert Braun die Werkstatt, in der tagsüber Hans Bach mit einigen Schloßern defekte Automobile und Motorräder reparierte.

Der Ueberraschte erhaschte einige Blatt Schmirgelleinen und warf sie schnell über eine kopierte Konstruktionszeichnung, eine sogenannte Blaupause. Das sah der Besucher.

„Mache doch nun endlich einmal Schluss mit deiner Geheimnisträmerie, Hans!“ erbot sich Braun, schnell hinzutretend und nach der Zeichnung greifend. Aber der Freund kam ihm zuvor, riß die Pause an sich und ließ sie in der Tasche seines Kittels verschwinden.

„Mensch, du bist unaufrichtig! Ich weiß doch, daß du an deiner Erfindung arbeitest, daß du einen neuen Vergaser herausbringen willst, der den Benzinverbrauch um vierzig Prozent reduziert. Ueber kurz oder lang wirst du ihn meinem Oheim in Berlin sowieso zum Kauf anbieten. Was gibt es da noch zu verheimlichen?“

Der Ingenieur Hans Bach schnitt eine Grimasse, die sein sympathisches, offenes Gesicht entstellte. In den graublauen Augen des Achtundzwanzigjährigen lachte Ueberlegenheit.

„Wer sagt dir, daß ich meine Erfindung ausgerechnet den Braun-Werken anbieten werde? Vielleicht fahre ich viel besser, wenn ich sie nach Amerika verkaufe. Drüben ist man großzügiger.“

(Fortsetzung folgt.)

## Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Unterhaltungsabend im Chr. Commisverein. Heute, Donnerstag, den 25. September d. J., findet im Vereinslokale Allee-Rosenzki 21 statt des üblichen Vortrages, ein gemütlicher Unterhaltungsabend mit Musik und Tanz statt. Das Vereinslokale steht den gesch. Mitgliedern schon von den frühesten Abendstunden an zur Verfügung, wo Billard, verschiedene Spiele und auch Zeitschriften vorhanden sind. Die Vereinswirtschaft hat für Speisen und Getränke bestens Sorge getragen und außerdem ein gutes Wellfleischessen für diesen Abend vorbereitet. Die gesch. Mitglieder mit ihren werten Familienangehörigen werden daher gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Vom St. Johannis-Krankenhaus. Herr Pastor Doberstein schreibt uns: Der am Sonntag, den 14. September, zugunsten des St. Johannis-Krankenhauses stattgefundene Blumentag hat zuzüglich noch hinzugekommener besonderer Spenden einen Ertrag von fl. 3000.— gebracht. Allen freundlichen Spendern, vor allem aber den lieben Sammlerinnen und Sammlern spreche ich im Namen der Verwaltung des Krankenhauses den herzlichsten Dank aus.

## Sport.

### Lodzer Tennisclub — Mannschaftsmeister im Tennis.

Montag wurde auf den Tennisplätzen der Warschauer Legia die polnische Mannschaftsmeisterschaft im Tennis zwischen der Legia und dem Lodzer L.C. beendet.

Im Dameneinzel gewann Frau Dubienka dezidiert über Fr. Richter 6:1, 7:5.

Im Herreneinzel schlug Georg Stolarow-Zurczynski 6:2, 6:3.

Im Herrendoppel gab es einen harten Kampf zwischen den Brüdern Stolarow und Zloczynski, Warminski. Die Stolarows führten nach dem ersten Satz 11:9, verloren den zweiten 11:13, um dann im dritten endgültig 6:4 zu gewinnen.

Insgesamt gewann der L.C. mit 5:2 Punkten, womit er sich die Mannschaftsmeisterschaft von Polen für 1930 holte.

### Noch keine Klärung.

Der west- und süddeutsche Fußballverband hatte jüngst Sonntag die größeren Fußballvereine zu einer Besprechung der Amateurfrage nach Duisburg bzw. Stuttgart eingeladen. Die Besprechungen brachten keine Klärung. Der Westdeutsche Verband fand mit seinem Antrag der reinlichen Scheidung zwischen Amateur- und Berufsspielern nur geteilte Aufnahme. Die meisten Vereine waren für eine den sozialen Verhältnissen angepaßte Erhöhung der Spesenbeiträge für Amateurspieler. Doch wird der westdeutsche Verband trotzdem beim sonnntägigen Bundestag in Dresden seinen Profianttrag stellen. — In Stuttgart waren Vertreter von 62 Vereinen anwesend. Die Einführung des Professionalismus wurde von den Vereinen abgelehnt, dagegen verlangt der Verband Lodz der Amateurbestimmungen und Erhöhung der Spesenbeiträge.

### Sensationelle Niederlage Kozeluh in Amerika.

In den Vereinigten Staaten gelangten die Weltmeisterschaften für Berufsspieler zur Austragung, wobei es eine große Ueberraschung im Finale gab. Richards konnte nämlich den Weltmeister Kozeluh in vier Sätzen 2:6, 10:8, 6:4, 6:3 schlagen und damit den Titel an sich reißen.



### Gegen die Bedrückung Deutschlands.

Auffehererregende Äußerungen Lord Rothermeres.

London, 24. September. Lord Rothermere veröffentlicht in der „Daily Mail“ einen Artikel „Deutschland und das Unvermeidliche“. Er sagt unter anderem: Der Wahlerfolg der Nationalsozialisten leide eine neue Epoche in den Beziehungen Deutschlands zu den anderen Ländern ein. Er zeige der Welt, daß die jungen Deutschen, die seit dem Kriege zu Männern und Frauen erwachsen seien, fest entschlossen sind, die Kontrolle der nationalen Angelegenheiten zu übernehmen. Sie seien aufgewachsen in einer Deutschland der Enttäuschung und Niederlage, sie hätten nur von Reparationsschuld, verlorenen Gebieten und Zwangsabrüstung gehört. Heute erhebe sich ein neues starkes Deutschland, das in einigen Jahren noch stärker sein werde. Die Engländer müßten ihre Auffassung über Deutschland ändern. Die älteren Generationen der Deutschen seien Englands Feinde gewesen. Wenn sich England die jüngere Generation auch zum Feinde mache, werde Europa früher oder später schrecklich erwachen. Weder England noch Frankreich hätten Grund, den nationalsozialistischen Forderungen in außenpolitischen Fragen feindselig entgegen zu treten. Die Alliierten hätten ständig ihre Rüstungen vermehrt, obwohl der Versailler Vertrag sie zur Abrüstung verpflichtet und Deutschland keine Streitkräfte auf 100 000 Mann und ein paar Küstenverteidigungsschiffe begrenzt habe. Ueber 70 Millionen patriotischer Männer, außerordentlich tüchtiger Männer und Frauen im Herzen Europas ließen sich nicht dauernd ungerecht behandeln. Dies müsse früher oder später zu einer Explosion führen. Der Grund für die Verstimmung über den polnischen Korridor könne beseitigt werden, wenn Deutschland Polen seine Ostgrenze gegen das bolschewistische Rußland garantiere, wofür Polen Zugeständnisse machen müsse. Kein Land mit einem so ausgeprägten nationalen Sinn könne sich auf der Völkerbund verlassen. Der Humbug in Genf finde ein treffendes Beispiel in den Erfahrungen Ungarns. Die zynische Gleichgültigkeit, mit der die Frage der ungarischen Minderheit in der Tschechoslowakei und Rumänien vom Völkerbund behandelt werde, zeige, wie wenig man ihm vertrauen könne. Die britischen Staatsmänner müßten eifrig die möglichen Verder eines Brandes studieren, der jetzt unter der friedlichen Oberfläche Europas glimme, statt sich einzubilden, daß die jetzigen internationalen Beziehungen ewig seien. Er sei gegen die Verreizung, aber für Anpassung der Friedensverträge an die Verhältnisse der kommenden Jahre. Er wiederhole seine vor 12 Jahren an die britische Regierung gerichtete Mahnung, Deutschland einige afrikanische Kolonien mit Ausnahme von Deutsch-Südwestafrika zurückzugeben. Dies sei nötig und eine Geste der Freundschaft. England habe mehr Besitzungen in Afrika, als es entwickeln könne. Einige davon belasteten fortgesetzt die britischen Finanzen. Ähnliche Zugeständnisse könnten jedoch vor Frankreich nicht erwartet werden, da es alle ihm zugesprochenen Gebiete mit vollem Recht erhalten habe. Die „Unvermeidlichkeit“, jene Kraft, die von den meisten Diplomaten nicht berücksichtigt werde, arbeite in Deutschland gewaltig. Diese Kraft werde in den nächsten Jahren nicht wenige Charakterzüge der Karte Europas ändern, von der die in Paris 1919 versammelten Politiker glaubten, daß sie immer gelten würde.

Rom, 24. September. Der Mailänder „Corriere della Sera“ tritt in seinem Leitartikel mit beachtlicher Deutlichkeit für eine Revision der Verträge ein. Nach der Regelung der Reparationsfrage und der Zurückziehung der Besatzungstruppen seien zwar viele Gründe der Unzufriedenheit beseitigt. Auch könne ein allgemeines Abrüstungsabkommen Deutschland und seinen Verbündeten Genugtuung verschaffen. Danach würden aber noch ernstere Fragen territorialen Charakters zu lösen sein. Das könnten die, die das Europa von morgen vor Stürmen bewahren wollten, nicht übersehen. Deshalb müsse man sich schnell zu einer Wiedergutmachung und zwar langsam, methodisch und nicht von dem Umfang, wie die Unzufriedenheiten wünschten, entschließen. Der Völkerbund könne sich diesem Friedenswerk nicht entziehen, ohne einen wichtigen Teil seiner Verpflichtungen und seiner Aufgaben zu vernachlässigen.

## Aus Welt und Leben.

### Die Ostseefahrt des Graf Zeppelin.

Landung in Helsingfors war unmöglich. — Auf der Rückfahrt wird polnisches Gebiet überflogen.

Helsingfors, 24. September. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist in Helsingfors eingetroffen. Etwa um 16 Uhr soll die Weiterfahrt erfolgen. Zwischen 18 und 20 Uhr abends wird das Luftschiff in Stockholm erwartet.

Helsingfors, 24. September. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ konnte wegen starker Böen in Helsingfors nicht landen. Es kreuzte zwei Stunden lang über der Stadt und flog dann nach Stockholm weiter. Die Tatsache, daß das Luftschiff nicht landen konnte, löste in Helsingfors großes Bedauern aus. Die Bevölkerung hatte dem Luftschiff einen herzlichen Empfang bereitet. Die ganze Stadt war ein einziges Flaggenmeer. Die Zeitungen begrüßten den Zeppelin in Artikeln aufs herzlichste. Auch war ein festlicher offizieller Empfang von seiten der Regierung und der Stadt Helsingfors vorgesehen, der nun leider nicht zustande kam. In Stockholm sollten 10 neue Personen als neue Fahrgäste aufgenommen werden und zahlreiche mitschwebende Passagiere sollten in Helsingfors aussteigen. Der starke Wind hat jedoch den Passagierwechsel unmöglich gemacht.

# Deutschfeindliche Krawalle auch in Prag.

### Gegen die Aufführung deutscher Tonfilme. — Deutsche Straßenpassanten werden mißhandelt. — Ein Kaffeehaus demoliert. — Der Prager Bürgermeister fordert Verbot deutscher Tonfilmaufführungen. — Die Krawalle das Werk tschechischer Faschisten.

Prag, 24. September. Am Dienstag abend kam es in Prag zu nationalistischen Krawallen. Etwa 200 junge Leute sammelten sich gegen 8 Uhr vor einem Kino an, in dem bereits vor einigen Tagen gegen den dort gestellten deutschen Tonfilm demonstriert wurde. Sie versuchten in das Kino einzudringen, wurden aber von der Polizei daran gehindert. Als die Menge immer größer wurde, kam Polizeiverstärkung und ging gegen die Demonstranten energisch vor. Die Leute sammelten sich von neuem an, warteten vor dem Kino bis zum Schluß der Vorstellung, brachen dann in Schmährufe aus und zogen lärmend und singend über den Wenzelplatz. Die Demonstrationen sind die Folge der chauvinistischen Hege der Organe der Kramasch-Partei gegen die deutschen Tonfilme, die trotzallem in Prag so beliebt sind, daß in einem anderen Kino in Prag ein deutscher Tonfilm bereits die 17. Woche vor ausverkauften Häusern gestellt wird.

Prag, 24. September. Die Kundgebungen gegen die deutschen Tonfilme in Prag nehmen ernste Formen an. Im Kino „Avion“, wo um 18 Uhr der deutsche Tonfilm „Der unsterbliche Lump“ vorgeführt wurde, versammelten sich gegen 20 Uhr einige hundert junge Leute mit Knüppeln bewaffnet und zwangen die Kinoleitung, die Vorstellung abzulassen. Inzwischen hatten sich gegen 2500 Personen angeammelt, die unter Absingen tschechischer Nationallieder über den Wenzel-Platz zum Kino „Passage“ gingen, wo seit 17 Wochen der deutsche Tonfilm „2 Herzen in 74 Takt“ gespielt wird. Hier kam es zu wilden Ausschreitungen. Einige Redner forderten die Masse auf, in das Kino einzudringen und die Einrichtung kurz und klein zu schlagen. Deutsch sprechende Passanten, darunter auch Frauen, wurden auf den Wenzel-Platz hinausgeschleift und der Polizei, die dort salutierend die tschechische Nationalhymne anführte, in die Arme geworfen. Schließlich wurden die Anschlagstafeln samt den Brettern herausgerissen und unter großem Geschrei an der ruhig zusehenden Polizei über den Graben vor das deutsche Haus getragen. Die Kerntruppe der Kundgeber versuchte das deutsche Haus zu stürmen. Ein starkes Polizeiaufgebot bemühte sich die rasende Menge

zurückzuhalten. Inzwischen wurden Flugblätter verteilt, die die Menge aufforderten, endlich gegen die „deutsche Provokation im slawischen Prag“ energisch einzugreifen. Die Schilder vom deutschen Haus wurden heruntergerissen. Die Menge zog dann zu den einzelnen Kinos, wo deutsche Tonfilme gespielt wurden, riß die Plakate herunter und versuchte in die Kinos einzudringen. Gegen 21 Uhr wurde das jüdische Kaffee „Mšeremann“ von der Menge demoliert. Die Straßenkundgebungen haben dem Bürgermeister von Prag, Baza, Veranlassung gegeben, im Innenministerium zu verlangen, daß das Innenministerium ein allgemeines Verbot deutscher Tonfilmaufführungen für Prag erlasse.

Die Mittwochsausgabe des tschechischen faschistischen Organs bringt einen Bericht, aus dem hervorgeht, daß die Ausschreitungen in Prag gegen die deutschen Tonfilme von den tschechischen Faschisten angezettelt werden und daß der Redakteur des Blattes persönlich die Leitung der Unruhen übernommen hat. Das Blatt erklärt in einem längeren teilweise beschlagnahmen Artikel, daß man mit der „deutschen Frechheit in Prag“ endlich ein Ende machen müsse. Das Blatt beschwert sich heftig über die Polizei, weil sie gegen die Ruhestörer eingeschritten ist. Zahlreiche Zustimmungserklärungen seien in der Redaktion eingelaufen. Das Faschistenblatt erklärt ausdrücklich, daß man mit den Krawallen so lange fortfahren werde, bis der deutsche Tonfilm aus den Prager Kinos vollständig verschwunden ist.

### Italienische Faschisten gegen deutschen Tonfilm.

Rom, 24. September. In einem Kino kam es bei der Vorführung des deutschen Tonfilms „Der unsterbliche Lump“ (der zur Zeit auch in Łódź läuft) zu Demonstrationen jugendlicher faschistischer Elemente. Die Vorstellung mußte unterbrochen werden, bis die Polizei die Ruhestörer entfernt hatte. Später wiederholten sich vor dem Kino die antideutschen Kundgebungen, denen die Polizei durch energisches Vorgehen ein Ende machte.

Stockholm, 24. September. Um 21.45 Uhr traf das Luftschiff „Graf Zeppelin“ von Finnland kommend in Stockholm ein, wo es großes Aufsehen erregte, da es der erste Besuch der schwedischen Hauptstadt ist. Eine Landung fand des schlechten Wetters wegen nicht statt. Nachdem das Luftschiff einige Male über Stockholm gekreist und einen Postlad abgeworfen hatte, setzte es seinen Flug in südlicher Richtung fort.

### „Graf Zeppelin“ in Reval.

Reval, 24. September. Bei herrlichem Wetter traf das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 13.30 Uhr über der Hauptstadt Estlands ein, umkreiste eine halbe Stunde lang die Stadt und verließ nach erfolgtem Flugabwurf Reval zum Weiterflug nach Helsingfors. Alle Straßen und Plätze Revals waren mit Menschen dicht besetzt, die dem deutschen Luftriesen begeistert zujubelten. Zahlreiche Gebäude hatten geslaggt. Die Schulen hatten frei.

### Polnisches Gebiet wird überflogen.

Dr. Ekener hat sich an die polnische Regierung mit der Bitte gewandt, auf dem Rückflug aus Schweden die Überfliegung polnisches Gebietes durch das Luftschiff „Graf Zeppelin“ zu gestatten. Die polnische Regierung hat dieser Bitte stattgegeben. Welche Gebiete „Graf Zeppelin“ in Polen überfliegen wird, ist vorläufig nicht bekannt.

### Blitz schlägt in Fiskdampfer.

10 Mann ertrunken.

London, 24. September. An der Küste von Neuschottland wurde am Dienstag ein Fischereidampfer im Sturm von einem Blitz getroffen und vernichtet. 10 Mann der 16 Köpfe starken Besatzung ertranken.

### Ein Personenzug entgleist.

Rom, 24. September. Wie aus Moskau gemeldet wird, stieß heute bei der Station Stalingrad ein Güterzug mit einer Lokomotive zusammen, die sich über die Gleise legte und dadurch einen Personenzug zum Entgleisen brachte. 4 Personen wurden getötet, 4 schwer und 10 leichter verletzt.

### Ein Haus in die Luft geflogen.

Bukarest, 24. September. In der Hafenstadt Galatz ereignete sich am Dienstag eine furchtbare Explosion, durch die 20 Personen schwer verletzt und zahlreiche Menschen getötet wurden. In einem Glasladen war ein Feuer ausgebrochen, das von der Feuerwehr jedoch schnell gelöscht werden konnte. Als es so weit war, begaben sich mehrere Feuerwehrleute mit einer Benzolampe in den Keller, zumal ihnen der Ladeninhaber erklärt hatte, daß irgendwelche feuergefährlichen Materialien in dem Keller nicht lagerten. Die Beamten befanden sich kaum wenige Minuten in dem Keller, als eine furchtbare Explosion erfolgte und das Haus in sich zusammenstürzte. In dem in der Nähe der Explosion befindlichen Hotel brach eine Panik aus. Der Ladeninhaber wurde verhaftet.

### Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Alexandrow. Mitgliederversammlung. Am Sonntag, den 28. September, findet im Parteilokal Wierzbinskastr. 15 pünktlich um 2.30 Uhr nachmittags eine außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Referat, gehalten von einem Bezirksvorsitzenden; 2. Bericht über die Ortsgruppenkonferenz; 3. Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden; 4. Entlastung der Verwaltung; 5. Neuwahl; 6. Allgemeines. Der Vorstand.

### Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Łódz-Zentrum. Donnerstag, den 25. September, um 7 Uhr abends findet ein Vorleseabend im Jugendheim, Petrikauer 109, statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

### Gewerkschaftliches.

Achtung, Verwaltungsmitglieder der Reiger- und Scherer-Sektion.

Sonntag, den 27. September, um 7 Uhr abends findet im Lokale Petrikauer 109 eine Verwaltungssitzung der Sektion statt.

Zur Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen zum Sejm und Senat und auf die gespannte politische Situation im Lande finden in nachstehenden Ortsgruppen der D.S.A.P.

## Mitgliederversammlungen

- statt und zwar:
- Am **Sonntag**, den 27. d. M., um 7 Uhr abends, in **Nowo-Plotno** im Parteilokal, Zyganka 14
  - Zgierz** „ „ „ 3. Mai-Strasse 33
  - Zomachow** „ „ „ Miła-Strasse 27
  - Am **Sonntag**, den 28. d. M., um 10 Uhr früh, in **Chojna** = im Parteilokal, Rybska-Strasse 86
  - Am **Sonntag**, den 28. d. M., um 2.30 Uhr nachm., in **Alexandrow** im Parteilokal, Wierzbinskastr. 15
  - Ozorkow** = „ „ „ Wiszubi-Strasse
- Ueber das Thema

## „Die Wahlen zum Sejm und Senat“

werden die Mitglieder des Bezirksvorstandes **Serbe, Kronig, Kociol** und **Kul** sprechen.

Mitglieder erscheint zahlreich!  
Der Bezirksvorstand der D.S.A.P. Parteibezirk Kongresspolen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Hesse.  
Herausgeber Ludwig Kul. Druck „Prasa“, Łódz, Petrikauer 101



# Deutsche Genossenschaftsbank

in Polen, A.-G. Aktienkapital: 3 Loty 1500 000.—

Lodz, Alje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfehlte sich zur Ausführung jeglicher Bankoperationen zu günstigen Bedingungen;

Führung von Sparkonten in Loty und Dollar mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.



## Männer-Gesang-Verein „Concordia“

Sonntag, den 5. Oktober, veranstalten wir auf dem Territorium unseres Vereinsheimes, Główna 17, beginnend um 2 Uhr nachm., unser zweites

## Sternschießen

mit anschließendem gemütlichem Beisammensein. Die Lotterien liefert Meister A. Schonfeld. Unsere Herren Mitglieder nebst werten Angehörigen sowie Freunde unseres Vereins ladet hierzu höflich ein

## Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens Ortsgruppe Lodz-Zentrum

Sonntag, den 27. Sept., um 8.30 Uhr abends, veranstalten wir in unserem Parteilokale in der Petrikauerstr. 109 einen

## Breisprefereenz-Abend

Parteimitglieder sowie Freunde dieses Spiels sind höflich eingeladen. Der Vorstand.



## Lodzger Turnverein „Kraft“

Am Sonntag, den 28. d. M., veranstalten wir in unserem eigenen Vereinslokale, Głównastraße 17, um 2 Uhr nachm., unser

## 2. Stern- u. Scheibenschießen

wozu wir alle Mitglieder nebst Angehörigen sowie Freunde unseres Vereins höflich einladen. Reichhaltiges Buffet. Abends Tanz. Die Verwaltung.

## Schulanzüge

aus dauerhaftem festen Stoff in allen Größen empfiehlt billigst

**K. WIHAN**  
Wł. Em. Scheffler  
GŁÓWNA 17.

## LODOWNIA

Tel. 190-48. CENTRALNA, Piotrkowska 116

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc. Telefonanruf genügt.

## Dr. B. DONCHIN

Spezialarzt für Augenkrankheiten umgezogen nach Petrikauer 90. Tel. 221-72.

Empfängt täglich von 10-1 und 4-7 Uhr. Sonntag von 10 bis 1 Uhr nachm.

## Zahnärztliches Kabinett

Główna 51 Sandombka Tel. 74-93  
Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

## LEONHARDTSCHES ENGLISCHE BIELITZER TOMASZOWER STOFFE

empfehlte zu mässigen Preisen



84 Petrikauer 84

## Die Graphische Anstalt von J. Baranowski

Lodz, Petrikauer 109, Tel. 38-60

führt jegliche ins Fach schlagende Arbeiten schnell, äußerst geschmackvoll und zu Konkurrenzpreisen aus, und zwar: Aktienformulare, Programme, Preislisten, Zirkulare, Billets, Rechnungen, Quittungen, Firmendruckbogen und Memorandums, Bücher, Werke, Retrologe, Adressen, Prospekt, Deklarationen, Einladungen, Affichen, Rechenschaftsberichte, Plakate, Tabellen, Karten jeglicher Art usw. Für deutsche Vereine 10 Prozent Ermäßigung.

## Vom langen Abendkleid

mit allem Zierat, vom halblangen Nachmittagskleid und von vielem anderen

## 80 Modelle

(davon 20 auf dem doppelseitigen

## Gratis-Schnittbogen

## BEYERS MODE-FÜHRER

Bd. I. Damenklg. 1.90M  
Bd. II. Kinderklg. 1.20M  
Überall erhältlich  
Verlag Otto Beyer  
Leipzig-Berlin

Zum Bezug des „Modenführers“ und aller Beyer'scher Verlagserscheinungen empfiehlt sich insbesondere die Buch- u. Zeitschriftenhandlung „Volkspreffe“ (Administration d. „Lodzger Volkszeitung“), Lodz, Petrikauer 109.

## Przetarg.

Magistrat m. Łodzi ogłasza przetarg publiczny na dostawę 5000 tonn węgla, gatunek kostka I, w połowie z kopalń górnośląskich i w połowie z kopalń dąbrowieckich wagonowo do stacji Łódź—Fabryczna i Łódź—Kaliska.

Oferty składać należy w Wydziale Gospodarczym ul. Narutowicza Nr. 65, pokój 5, do dnia 13 października 1930 roku, godzina 10 rano, w kopertach podwójnych zalakowanych pieczęcią firmową, każda z napisem: „Oferta do przetargu mającego się odbyć dnia 13 października 1930 roku na dostawę węgla“ z podaniem nazwy i adresu firmy.

Wewnętrzna koperta winna zawierać samą ofertę, zewnętrzna zaś prócz wspomnianej koperty także dowód złożenia wadium do depozytu Główniej Kasy Miejskiej w wysokości 3% wartości oferowanego węgla.

Wadium składać należy w gotówiznie lub innych wartościach, wymienionych w warunkach ogólnych przetargu. Otwarcie ofert nastąpi w dniu 13 października 1930 roku, o godzinie 11-iej, w wymienionym Wydziale, gdzie można się zapoznać uprzednio ze szczegółami dostawy i otrzymać wzór oferty.

MAGISTRAT m. ŁODZI.

## Gb.-Luth. Frauenverein der St. Trinitatis-Gemeinde

Sonntag, den 28. d. M., findet im Vereinslokale, 11. Listopada 4 (Konstantiner Straße) ein

## Fünf-Uhr-See zu wohltätigen Zwecken

statt. Die werten Mitglieder sowie auch Gäste werden höflich dazu eingeladen.

Humoristische Vorträge des Herrn Rich. Tölg. Beginn 5 Uhr nachm. Musik: Herr Kapellmeister Reinhold Tölg.

## Wie kommen Sie zu einem schönen Heim?

Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie Ottomanen, Schlafbänke, Tapetens, Matratzen, Stühle, Tische. Große Auswahl stets auf Lager. Solide Arbeit. Bitte zu befristigen. Kein Kaufzwang.

Tapezierer A. BRZEZINSKI, Sienkiewicza 52 Frontladen, Ecke Nawrot

Möbel Eichenkredenz, Tisch, Stühle Ottomanen, Kleiderschrank m. Spiegel, Bett, Matratzen Truemeau und Schrank zu verkaufen Sienkiewicza 59 W. 48, Doffizine, 1. Stock, 2. Eingang.

Kleine Anzeigen in der „Lodzger Volkszeitung“ haben Erfolg!!!

## Warschauer Revue-Theater

## „CHOCHLIK“

unter künstlerischer Leitung v. Jerzy Darski im „Kino Spółdzielni“ Sienkiewicza 40

Programm Nr. 8

## „Die Kehrseite der Medaille“

in 2 Teilen — 16 Bildern.

Am Programm u. a.: Mazur, „Nächte ein wenig“, „Der Teufel und nicht die Ehefrau“, „Bildchen aus Holland“, „Beste Lopek“, „Aktualitäten“ usw.

Es wirken mit: J. Zukowka, Irene Grabowska, T. Gorlowna; J. Darski, W. Doruski, R. Witaszki, J. Szynkler, M. Poplawski, die kleine Broncia sowie Girls. Dekorationen des Kunstmalers W. Nowakowski. Musik unter Leitung C. Kantor. Täglich 2 Vorstellungen um 7.30 u. 9.30 Uhr. Preise der Plätze von 1.— Pl. bis 2.— Pl.

## Fußball

## Illustrierte Sportzeitung

Herausgeber Eugen Seibold

in Einzelheften stets vorrätig im

## Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspreffe“

Administration der „Lodzger Volkszeitung“ Lodz, Petrikauer Straße Nr. 109

Nummer 38 ist soeben eingetroffen und bei uns im Einzelverkauf erhältlich.

## Ueberzeugung macht wahr!

Darum wollen Sie, bevor Sie anderswo kaufen oder bestellen, sich erst beim Tapezierer P. Weis, Sienkiewicza 18, Front, im Laden, überzeugen. Matratzen, Sofas, Schlafbänke, Tapetens und Stühle bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung bei wöchentl. Abzahlung v. 5 Pl. an, ohne Preiszuschlag, wie bei Barzahlung. Der schlechtesten Zeit Rechnung tragend, gewähren wir eine

## 25% Preisermäßigung!

## Heilanstalt

der Spezialklinik für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-2 Uhr.

Unschmerzhaft venerische, Blasen- u. Hauterkrankungen Blut- und Stuhlgerinnungsanalysen auf Syphilis und Tripper Konsultation mit Urologen u. Neurologen. Nicht-Hellkabinett. Kosmetische Heilung. Spezialer Wartezimmer für Frauen. Beratung 3 Loty.

## Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Sonnabend Premiere „Spór o sierżanta Griszę“; Sonntag nachmittags „Krakowiacy i górale“

Kameral-Theater: Donnerstag „Egzotyczna kuzynka“; Sonnabend Saison-Eröffnung — Premiere „Tempo po nad sto“

Populäres Theater: Heute Donnerstag „Eros i Psyche“; Freitag Premiere „Piłmienna noc Antonii“

Revue-Theater „Chochlik“ im Beamten-Kino: „Die Kehrseite der Medaille“

Casino: Tonfilm: „Gebrochene Flügel“

Grand Kino: Tonfilm: „Die Geheimnisse eines Arztes“

Splendid Tonfilm, Die Tragödie der Geliebten

Corso „Das Geheimnis des Chinesenviertels“ und „Das Geheimnis der Wüste“

Luna: „Halka“

Przedwiośnie: „Die weiße Hölle von Piz Palü“